1891. # Der Gesellige. **No. 133.**

Donnerstag, 11. Juni. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 99. Sitzung am 9. Juni.

Zur Berathung steht ein Antrag in Betreff der Beseitigung von Hochwasserschäden.

Der Antrag lautet im Wesentlichen:

„Das Gesetz vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen wird, unbeschadet des Gesetzes vom 8. Mai 1889, auf die Beseitigung derjenigen Verheerungen ausgedehnt, welche durch die Hochwasser im Sommer und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführt worden sind."

Minister Herrfurth erklärt, daß trotz der Billigung der Ziele des Antrags die Regierung doch die Auffassung vertreten müsse, daß die Mittel des Nothstandsgesetzes nicht für die hier verlangten Zwecke verfügbar seien. Er spricht jedoch die Bereitwilligkeit der Regierung aus, zur Wiederherstellung und Verbesserung der Deiche und Schutzwehren freiwillig das Erforderliche zu veranlassen, während er andererseits betont, daß zur Erhaltung der Geschädigten im Nahrungs- und Hausstand bereits durch die Provinzen und private Fürsorge das Erforderliche geschehen sei.

Verschiedene Abgeordnete der durch Hochwasser geschädigten Kreise führen dagegen aus, daß eine Verwendung der Mittel des Nothstandgesetzes im Sinne des Antrages nicht nur statthaft, sondern sogar gesetzmäßig vorgeschrieben sei. v. Czarlinski (Pole) giebt zu bedenken, daß Unterstützungen nur eintreten dürften, wenn es sich um bewiesene Existenzunfähigkeit handle, da sonst die Begehrlichkeit geweckt würde. Im Besonderen macht Redner auf die Verhältnisse im Warthegebiet und die Ueberschwemmungen in der Stadt Posen aufmerksam, wo Abhilfe dringend noth thue.

Nach längerer Erörterung wird der Antrag an die um 7 Mitglieder verstärkte Agrarkommission verwiesen. In erster und zweiter Lesung wird darauf der Gesetzentwurf betreffend die zeitliche Begrenzung der Vorausleistungen für den Wegebau und die Verjährungsfristen bei diesen Leistungen angenommen mit einem Antrage v. Buch, wonach die Fabriken auch zu Beiträgen für die Wegeunterhaltung heranzuziehen sind. Nächste Sitzung Mittwoch. (Petitionen.)

Zur Lage.

Der Bochumer Steuerprozeß ist zu einem Skandal geworden. Der Prozeß ist zwar noch nicht zu Ende und es wäre deshalb voreilig, ein abschließendes Urtheil zu fällen, aber die Dinge, welche im Laufe der bisherigen Verhandlungen zu Tage getreten sind, sind derart, daß sie eine Würdigung bis ins Mark hinein verdienen.

Unerhört ist es, was in diesem Bochumer Prozeß klar geworden ist. Wir haben keine Sympathie für klerikale Blätter und deren Redakteure, wir müssen aber — getreu unserem objektiven Standpunkte — zugestehen, daß sich Herr Redakteur Fußangel Verdienste um das öffentliche Interesse erworben hat, indem er das Material zu einer Anklage gegen sich darbot. Was hatte Herr Fußangel gethan? Er hatte aus Anlaß kommunaler Wahlvorgänge in Bochum dem Geheimen Kommerzienrath Baare in Bochum und Genossen den Vorwurf gemacht, daß sie stark „unterschätzt" seien. Er zog sich schließlich eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung zu, wie ja das einem Redakteur heutzutage öfters passirt. Zuweilen ziehen aber dabei die Kläger moralisch den Kürzeren und so ist es auch — das kann man schon jetzt behaupten — in dem Bochumer Prozesse. Der Gerichtshof in Bochum hat den Beschluß gefaßt, daß er „exorbitante Steuerunterschätzung" annimmt, wenn die Steuerpflichtigen nur zur Hälfte ihres wirklichen Einkommens steuern. Der Geheime Kommerzienrath Baare, der Vorsitzende der Hüttengesellschaft „Bochumer Verein" war 1889 mit einem Höchsteinkommen von 32400 Mk. eingeschätzt, Redakteur Fußangel hatte sein Einkommen auf 333000 Mk. in seiner Zeitung angegeben, Baare hat es zeugeneidlich nur auf rund 110000 Mk. angegeben. Da hätte sich also Herr Fußangel geirrt und ein formgerechter Jurist wird ihm vielleicht die Behauptung „nicht erweislich wahrer Thatsachen" nachweisen, aber die öffentliche Meinung ist sich wohl vollständig klar darüber, daß im großen Ganzen Fußangel mit seinem „Chor der Unterschätzten", zu dem 16 Stadtverordnete und Magistratsmitglieder gehören, Recht gehabt hat. Die Städteordnung mit ihrem Dreiklassen-System hat jedenfalls in Bochum bewirkt, daß großindustrielle Werke und deren Theilhaber einen Einfluß auf die Verwaltung der Stadt gewonnen haben, der zum mindesten äußerst bedenklich zu nennen ist. Die Steuereinschätzung war eine unzutreffende, das steht unbedingt fest, inwieweit die Behörden getäuscht worden sind, wie weit sie es an der nöthigen Eindringlichkeit haben fehlen lassen, das festzustellen wird Zeit sein am Ende des Prozesses. Es ist bezeichnend, wenn der Oberbürgermeister Bollmann erklärte: „Das Eingehen in die Bilanz des Bochumer Vereins würde eine außerordentlich große Arbeit gemacht haben! Sehr gut!! —

Die Nationalzeitung meint:

„Seit Jahrzehnten sind alle Sachkenner einig darüber, wie die 500 oder 600 Proz. Kommunalsteuer-Zuschläge vieler rheinischer und westfälischer Gemeinden nur darauf beruhen, daß die Staatssteuer viel zu niedrig eingeschätzt wird. Ein rheinischer Notar hat in einer Schrift vor längerer Zeit krasse Beispiele hiervon aus den verschiedensten Theilen der beiden westlichen Provinzen angeführt. Ein Prozeß wie der jetzt in Essen über die Bochumer Steuerverhältnisse verhandelte würde in zahlreichen rheinisch-westfälischen Kommunen ganz ähnliche Resultate ergeben. Deshalb thäte man sehr gut, jede parteipolitische Nutzanwendung zu unterlassen. Es hat sich herausgestellt, daß in Bochum national-liberale und klerikale Steuerpflichtige zu niedrig eingeschätzt wurden; die National-Liberalen sind in der Mehrheit, weil in Bochum eben die Majorität der steuerkräftigen Einwohner national-liberal ist; würde ein solcher Prozeß in einer klerikal wählenden Stadt Rheinlands oder Westfalens verhandelt, so würden dort mehr klerikale als national-liberale Steuerpflichtige ermittelt werden, welche zu niedrig eingeschätzt sind. Uebrigens scheint es mit manchen Angaben betreffs der Parteistellung in diesem Prozeß seine besondere Bewandniß zu haben. In einer Sitzung wurde konstatirt, daß eine viel zu niedrig eingeschätzte reiche Wittwe sogar noch wegen angeblich zu hoher Einschätzung reklamirt hatte: auf die Frage nach der Parteistellung ihres verstorbenen Gatten lautete die Antwort: national-liberal; bei näherer Nachforschung aber ergab sich, daß derselbe national-liberal — bis zum Beginn des kirchenpolitischen Kampfes gewesen war, dann aber, d. h. seit dem Anfang der siebziger Jahre, mit dem Centrum gestimmt habe." Nicht übel!

Wir sind der Meinung, daß es in dem Bochumer Prozesse auf die Parteistellung nur insofern ankommt, als der klerikale Redakteur Fusangel gewissen Nationalliberalen etwas am Zeuge flicken wollte. Für das sittliche Verhalten ihrer Mitglieder ist nun allerdings keine politische Partei verantwortlich. Die Zentrumsleute haben alle Ursache da sehr friedlich zu sein — wir erinnern nur an einen Abgeordneten, der dieser Tage von der politischen Bildfläche verschwinden mußte. Es kommt im Wesentlichen auch nicht auf die Partei, sondern auf die Sache an. Es ist aber gar nicht zu bemänteln — das meinen wir von unserem liberalen Standpunkte — wenn Hunderttausende von Mark dem Staate an Steuern alljährlich hinterzogen werden, welche die arme Bergarbeiterbevölkerung an direkten und indirekten Steuern aufbringen muß. Da kann sich wahrlich kein Mensch mehr wundern, wenn rheinisch-westfälische Bergleute zu Sozialdemokraten werden.

Es ist erfreulich, daß das von einem nationalliberalen Minister verfaßte System der Selbsteinschätzung nach dem neuen Einkommensteuergesetz dem bisherigen Zustande ein Ende machen wird.

Das Schlimmste in dem ganzen Prozesse sind entschieden die Schienen- und Achsen-Stempelfälschungen. Warten wir aber die gerichtliche Untersuchung in dieser Sache ab und urtheilen wir nicht vorschnell! Sollte aber die gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare eingebrachte Beschuldigung erwiesen werden, dann wäre das unsäglich traurig für das Ansehen der deutschen Industrie. Das Verfahren, welches Herrn Baare und Genossen zur Last gelegt wird — und der Vertheidiger des Herrn Fusangel scheint seiner Sache bis in Einzelheiten hinein ziemlich sicher zu sein — wäre nicht nur betrügerisch, sondern gemeingefährlich. Es ist schon eine nette Geschäftsmoral, wenn Herr Baare selbst zugiebt, daß „geflickte Schienen" wohl auf jedem Werk „mitlaufen". —

In China dauern die Feindseligkeiten gegen die Christen fort, in Woosich bei Soochow ist die französische Kirche nebst Waisenhaus vom Pöbelhaufen gänzlich zerstört worden. Vor kurzem haben nun die Gesandten Frankreichs und der Vereinigten Staaten die Aufforderung an die chinesische Regierung gerichtet, den Vertretern ihrer Staaten einen wirksamen Schutz beizugeben, und zugleich angekündigt, ein ablehnender Bescheid auf ihr Verlangen würde ein feindliches Vorgehen des französischen Geschwaders und ein Bombardement Nankins zur Folge haben, wofern die chinesische Regierung sich nicht zur Genugthuung und Schadloshaltung herbeiließe.

Im Bochumer Steuerprozeß

hat der Gerichtshof nunmehr beschlossen, die Strafanträge, soweit sie Baare betreffen, vollständig auszuscheiden, im übrigen weiter zu verhandeln. Die weiteren Verhandlungen am Montag bezogen sich nur auf Einkommenseinschätzungen. Es wird durch die Zeugenaussagen festgestellt, daß Ingenieur Diefenbach in der 12. Stufe hätte steuern müssen, während er in der 5. gesteuert hat. Ingenieur Bering hätte in der 7. Einkommen- statt in der 11. Klassensteuerstufe, Ingenieur Dörrbecker in der 4. statt in der 1. Einkommensteuerstufe steuern müssen, Ingenieur Passum in der 11. statt in der 3., Ingenieur Gremme in der 2. Einkommen- statt in der 10. Klassensteuerstufe, Ingenieur Brandes in der 3. Einkommen- statt in der 12. Klassensteuerstufe, Ingenieur Elmering in der 6. statt in der 3. Einkommensteuerstufe, Ingenieur Rumpf in der 5. statt in der 1., Ingenieur Regener in der 8. statt in der 3., Ingenieur Pienagel in der 5. Einkommen- statt in der 10. Klassensteuerstufe. Alle diese Zeugen sind vorwiegend Beamte des Bochumer Vereins. Es folgen Vernehmungen von Obermeistern der Werke, bei denen bekundet wird, daß sie gleichfalls um einige Stufen zu niedrig besteuert sind. Es sind dies sämmtlich Angestellte auf dem Bochumer Verein. Auf Befragen bekunden die zu niedrig eingeschätzten Zeugen übereinstimmend, daß die Einschätzungskommission von ihrem höheren Einkommen nichts gewußt habe und es auch nicht habe wissen können. Kaserneninspektor Exmann hat in der 9. Klassen- statt in der 3. Einkommensteuerstufe gesteuert, Pfandleiher Eick in der 4. statt in der 5. Einkommensteuerstufe, Grubenbesitzer Börding in der 9. statt in der 11., Hüttendirektor Borbet bekundet sich als richtig eingeschätzt, Direktor Freimut hätte in der 8. statt in der 6. Einkommensteuerstufe eingeschätzt werden müssen, Rentier Westermann in der 16. statt in der 9., Lindt in der 6. statt in der 4. Einkommensteuerstufe. Fabrikbesitzer Würfel hätte in der 10. statt in der 1. Einkommensteuerstufe steuern müssen. Kaufmann Hackert (ultramontan) bekundet, daß er richtig eingeschätzt sei. Kaufmann Pokorni (freisinnig) behauptet, daß er trotz regelmäßiger Reklamation stets zu hoch eingeschätzt gewesen ist. Mehrere ultramontane Zeugen bekunden, daß sie theilweise zu niedrig, theilweise richtig eingeschätzt sind. Kaufmann Haffner, ein bekannter Führer der Ultramontanen, behauptet, daß er trotz seiner bekannten Verhältnisse und großer Unglücksfälle in der 2. Einkommensteuerstufe zu hoch eingeschätzt gewesen sei. Metzgermeister Oswaldt (Israelit) erklärt, er sei in den letzten Jahren in seinem Vermögen so zurückgekommen, daß man ihm selbst den Rock, den er trage, gepfändet habe. Trotzdem sei er in die 1. Einkommensteuerstufe eingeschätzt worden. — Oberbürgermeister Bollmann bemerkt, daß dem Magistrat die Lage der Zeugen nicht bekannt gewesen sei. Im übrigen wolle er bemerken, daß der höchste Censit der Stadt Bochum, der verstorbene Rentier Endemann, der ein Einkommen von 100000 Mk. gehabt, mehrfach gepfändet worden sei. — Der hierauf erfolgten, sehr ausführlichen Vernehmung des Rechnungsraths Köster (Steuerempfänger der Stadt Bochum) ist zu entnehmen, daß diesem Gutachter die Vermögensverhältnisse, bezw. Einnahmen der zu niedrig eingeschätzten Personen zumeist nur oberflächlich bekannt waren. Geh. Rath Baare, Generaldirektor Frielinghaus, Generalsekretär Baare und noch viele andere waren zweifellos bedeutend zu niedrig eingeschätzt.

Als Pröbchen diene Folgendes aus der Verhandlung: General-Sekretär Fritz Baare hatte Herr Köster auf 10- bis 12000 Mk. Einkommen geschätzt. Der auf 7000 Mk. Eingeschätzte hat sein Einkommen selbst auf 10—12000 Mk. angegeben. Rechtsanwalt Kohn: „Wissen Sie, daß Herr Fritz Baare auch Dienstwohnung hatte und diese vom Bochumer Verein möblirt wurde?" Gutachter: „Ja, ich hätte diese Wohnung einem Einkommen von 2500 Mk. gleichgestellt." Angeklagter Fusangel: „Diese Wohnung ist auf 900 Mk. geschätzt worden." Oberbürgermeister Bollmann: „Das Haus liegt nicht an der Straße, es ist ein Hinterhaus. Angeklagter Fusangel: „Es ist eine Villa in schönem Garten, die elektrische Beleuchtung und Dampfheizung hat und sehr elegant eingerichtet ist." Vorsitzender: „Welchen Werth würden Sie dieser Wohnung zuerkennen?" Gutachter: „Mindestens 2000 Mk., wenigstens würde ich sie dafür sofort miethen."

Bei dem 44. Punkt „Bochumer Verein" wird die Sache besonders interessant. Nach des Gutachters Ansicht hätte zur Kommunal-Steuer-Veranlagung außer der Tantieme und dem Reserve-Fonds noch Anderes, seitens der Einschätzungs-Kommission berücksichtigt werden müssen. Angeklagter Fusangel: Ohne bezweifeln zu wollen, daß die Bilanz des Bochumer Vereins im kaufmännischen Sinne richtig ist, vermisse ich in den Angaben dieser Bilanz das Inventar des Kosthauses, Bureaumaterial, Hüttenfuhrwerk, sowie die Kohlen- und Koaksvorräthe und die Vorräthe der Konsumanstalten. Ich bitte den Gutachter, auch darüber sich zu informiren, da ich behaupte, daß hier in der Bilanz 780000 Mark fehlen, die bei der Einschätzung sehr in Betracht kommen. Vorsitzender: Aber Herr Bürgermeister Prenzel hat uns doch schon gesagt, daß die Aufstellung des Bochumer Vereins in der richtigen Weise erfolgt ist. Rechtsanwalt Dr. Wallach: Wir behaupten gar nicht, daß die Bilanz nicht dem Handelsgesetz entspricht, aber das, daß sie nicht genügend ist, um als Unterlage zur Einschätzung zu dienen. Dr. Schultz: Ich erachte den Beweis für erheblich, daß überall so verfahren ist, wie in Bochum. Rechtsanwalt Dr. Wallach: Wir machen der Einschätzungs-Kommission den Vorwurf, daß sie es unterlassen hat, sich besser zu informiren. Woher weiß Herr Fusangel das Alles, was er bezüglich der Einschätzung vorbringt? Wir wollen eben beweisen, daß die Einschätzungs-Kommission dies ebenso gut wissen konnte. Justizrath Dr. Schultz: Es wird der Kommission vorgeworfen, daß sie speziell in Bochum parteiisch und skandalös verfahren hat; wir behaupten aber, daß überall in gleicher Weise eingeschätzt wird, und ich bitte, eventuell wieder Herrn Bürgermeister Prentzel zu laden, um sich hierüber auszulassen. Fusangel: Ebenso gut als die Einschätzungs-Kommission in der Westfäl. Volks-Ztg., in unserem Geschäfte, festzustellen vermochte, daß 15 Prozent Schriftverbrauch abgeschrieben seien und daß die Geldstrafen aus der Kasse der Druckerei bezahlt worden sind, ebenso gut konnte sie auch bei Anderen, den von mir namhaft gemachten Unterschätzten, die Einzelheiten erfahren, auch auf dem Bochumer Verein. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Oberbürgermeister Bollmann: Dieses Eingehen in die Bilanz würde eine außerordentlich große Arbeit gemacht haben. Rechtsanwalt Dr. Wallach: „Wir behaupten eben, daß diese Verpflichtung, in die Einzelheiten einzugehen, auch dann für die Kommission bestand, selbst wenn sie dadurch sehr große Arbeit hatte.

Die Vertheidiger beantragten schließlich, den Sachverständigen zu beauftragen, eine genaue Prüfung der Leitung des Bochumer Vereins vorzunehmen, und beantragten gleichzeitig dieser Angelegenheit wegen die Ladung noch weiterer Sachverständiger. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung darüber vor.

Beim Beginn der Dienstag-Sitzung erklärte der Staatsanwalt, daß durch die seitherige Voruntersuchung contra Baare die Mitwissenschaft des letzteren an den angeblichen Stempelfälschungen in keiner Weise erwiesen sei. Er könne sich jetzt nicht darüber äußern, ob Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, jedoch dürfe er sagen, daß bisher so gut wie nichts erwiesen sei. Uebrigens werde die Untersuchung fortgesetzt, doch sei deren Beendigung vor Freitag kaum zu erwarten.

Der Blitzschlag auf dem Tempelhofer Felde.

Eine Kompagnie Soldaten wurde am Dienstag bei Berlin, wie bereits telegraphisch gemeldet, vom Blitze getroffen. Während eines über Berlin und Umgegend niedergehenden Gewitters übte das **Kaiser Franz-Grenadier-Regiment** auf dem Tempelhofer Felde. Als das Gewitter sich entlud, waren die Mannschaften der 1. Kompagnie gerade beim Zuschütten eines Grabens, wobei ein Theil der Leute sich in dem letzteren befand, während der andere Theil den ausgeworfenen Boden wieder in den Graben zurückschaufelte. Etwa in der Mitte der auf etwa hundert Meter auseinandergezogenen, 110 Mann starken Kompagnie hielten sich, hinter der Front, die sechs Spielleute der Kompagnie auf, welche, um sich nothdürftig vor dem herniederrieselnden Regen zu schützen, sich um das Pferd des Hauptmanns v. Quast gruppirten. Der Hauptmann war — seiner Gepflogenheit zuwider — vom Pferde abgestiegen, um in Gemeinschaft mit den Offizieren der Instruktion der Mannschaften in nächster Nähe beizuwohnen. Da plötzlich — gegen 8¾ Uhr — erschütterte ein fürchterlicher Krach die Luft: der Blitz hatte inmitten der Kompagnie eingeschlagen und dort sämmtliche Spielleute, die außerhalb des Grabens stehenden Soldaten, den Hauptmann v. Quast und dessen Pferd niedergeworfen. Eine wahre Panik entstand nun: viele der im Graben beschäftigten Soldaten sprangen heraus, von den am Boden liegenden raffte sich ein Theil empor, und Alles flüchtete instinktiv nach den nahebelegenen Sandgruben, um dort Schutz zu suchen vor den entsetzlichen Schlägen des Gewitters. Es entlud sich später noch ein gewaltiger Schlag über die Truppen, der aber glücklicher Weise keinen Schaden anrichtete. Der erste Blitzschlag fuhr unmittelbar auf das Pferd nieder, denn dieses, einen fünfjährigen Apfelschimmel, sah man sofort nach der Entladung in einer Rauchwolke sich aufbäumen und dann todt zu Boden stürzen. Aber auch der Besitzer des Thieres, Hauptmann v. Quast, lag bewußtlos darnieder und schlug erst geraume Zeit nach dem Unfall, als ihm ein Gefreiter einen Tornister unter das Haupt legte, wieder die Augen auf. Seine ersten Worte waren, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt: „Ach, die armen Leute!" Von diesen lagen die meisten bewußtlos am Boden. Viele erholten sich, gleich dem Hauptmann, bald wieder von den Folgen des Blitzschlages, sechs aber blieben bewußtlos liegen. Lieutenant v. Haake und der Vizefeldwebel der ersten Kompagnie waren die Ersten auf den Beinen. Sie sorgten, während der zufällig vorüber reitende Major v. Böning nach dem wenige hundert Meter entfernten Garnison-Lazareth sprengte, für Herbeischaffung eines Wagens aus einem benachbarten Gehöft. So konnte die Ueberführung der sechs Verletzten schnell bewirkt werden. Am schwersten liegt der Spielmann Bärs darnieder.

Der Blitz hat ihn mitten auf den Kopf getroffen, und zwar dergestalt, daß die Helmspitze abgeschmolzen und der Strahl außen an der nach hinten führenden metallenen Helmschiene hinunter und innen wieder hinauf bis zum Scheitel gefahren ist. Hier ist der Blitz, nachdem er ein Stück aus der Helmschiene herausgerissen hat, abgesprungen, hat dicht unter dem Scheitel den Kopf des Soldaten getroffen und dort eine beträchtliche, zugleich blutende Brandwunde verursacht und ist dann über den Nacken und Rücken hinab durch das linke Bein und den Fuß in den Fußboden gegangen. Von jener Kopfwunde bis zum Nacken sind die Kopfhaare des Baers kurz weggeschoren und verbrannt, die linke Rückseite ist, soweit der Lungenflügel reicht, mit Brandwunden und Blitzfiguren bedeckt und die letzteren ziehen sich aus dem Nacken herüber auf die linke Hals- und Brustseite. (Die Blitzfiguren erscheinen in mehr röthlicher als bläulicher Farbe, wie Tannengeäst und -Gezweig, mit den Spitzen nach unten gerichtet.) Das linke Bein des Baers zeigt ebenfalls auf der Vorderseite bis zum Fuß herab kleinere Brandwunden und Blitzfiguren. Im Nacken und Rücken sind ihm der Uniformrock, die Weste, Halsbinde und das Hemd total verbrannt. Ursprünglich äußerte sich die gewaltige Nervenerschütterung, welche B. erlitten hat, so stark, daß er wie todt liegen blieb und man zur Vornahme der künstlichen Athmung schreiten mußte. Erst im Garnisonlazareth, woselbst die sechs Verletzten untergebracht sind, kehrte das Bewußtsein nach und nach zurück; B. klagte indeß noch große Brustschmerzen, starke Benommenheit und zeitweise Schwerhörigkeit.

Auch die Körper der übrigen fünf Verletzten zeigen kleinere Brandwunden und Blitzfiguren auf. Das Befinden derselben ist aber erfreulicherweise nicht besorgnißerregend, wenn die Patienten auch noch in Folge der Betäubung, körperlich und geistig marode, zu Bett liegen. Einige dieser Patienten klagen noch über Benommenheit und Schmerzen in den Waden und Muskeln, auch zittern dieselben theilweise noch vor Frost. Baers mußte einige Opium-Einspritzungen erhalten. Ob man ihn wieder herstellen wird, erscheint sehr zweifelhaft. Er liegt schwer athmend und keuchend in einem theilnamlosen Zustande darnieder; seine Gesichtsfarbe ist bläulich blaß. Es wird ihm natürlich die allersorgfältigste Pflege zu Theil.

Hauptmann v. Quast begab sich bald nach dem Unfalle mittelst Pferdebahn nach seiner Wohnung, während die Kompagnie den Rümarsch antrat. In der Kaserne angelangt, legten sich etwa 25 Mann des von dem Unfall betroffenen Truppentheils zu Bett; die meisten derselben klagten über Kopfschmerzen, viele über ein Brennen an verschiedenen Stellen des Körpers (ohne daß man an ihrem Körper irgendwelche Brandwunden entdecken konnte), ferner über ein Zucken und Prickeln in den Muskeln und Gelenken 2c.

Berlin, 9. Juni.

Der **Kaiser** besichtigte diesen Dienstag Vormittag auf dem Bornstedter Felde das Regiment der Gardes du Korps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment. Die Kaiserin wohnte mit dem Kronprinzen der Besichtigung bei, welche mit einem Gefecht im Feuer schloß, zu dem das 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß und zwei Batterien des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zugezogen wurden. Nach Schluß der Uebung begab sich der Kaiser an der Spitze des Regiments der Garde du Korps nach der Stadt zurück und folgte einer Einladung des Offizier-Korps des Regiments zum Frühstück.

— Der Prinz und die Prinzessin **Leopold von Preußen** sind mit der Prinzessin Viktoria Margarethe diesen Montag in Venedig eingetroffen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan stattete diesen Montag in Begleitung des deutschen Botschafters v. Radowitz dem Großvezier Kiamil Pascha in Konstantinopel einen Besuch ab und trat sodann die Reise nach Athen an.

— Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und **Italien** sollen Ende Juli beginnen.

— Zur dreihundertjährigen Jubelfeier des „heiligen Aloysius" enthält der „Kirchl. Amtsanz." bischöfliche Anordnungen, in denen die von der Kirche zur Jubelfeier entliehenen Gnadenschätze besonders angeführt sind. Es heißt darin, daß demjenigen vollkommener Ablaß gewährt würde, der für die „Ausrottung der Häresieen" d. h. auf gut deutsch der Ketzereien u A. der evangelischen Kirche, fromm zu Gott betet. Das werden die Römlingsblätter wieder Duldsamkeit nennen!

— Der Reichsbank-Präsident Dr. Koch ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit und zum Kronsyndikus berufen worden.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses legte der Abg. Plener einen Gesetzentwurf vor, wonach vom 1. Januar 1892 ab die kleinsten Steuerzahler bis einschließlich 5¼ Gulden von außerordentlichen Zuschlägen, unbeschadet des politischen Wahlrechtes, befreit bleiben sollen. Der Finanzminister Dr. Steinbach wies auf die wachsenden Staatsausgaben und die Gefahr der Verminderung einzelner Staatseinnahmen hin und machte verschiedene Bedenken, insbesondere die nicht unbeträchtlichen Steuerausfälle in Folge des Plener'schen Antrages geltend und ersuchte, ihm in diesen Fragen Zeit zu lassen.

England. In der Beleidigungsklage Cumming's gegen Wilson und Andere wegen Verläumdung gab diesen Dienstag der Gerichtshof seinen Wahlspruch zu Gunsten der Beklagten ab.

In der deutschen Ausstellung wird bereits ein prächtiger Empfangssaal für den deutschen Kaiser errichtet. Die deutsche Ausstellung hat zu ihren vielen Anziehungen, als da sind Heidelberger Faß, „Germania", ein Panorama der deutschen Industrie und Künste, noch eine hinzugefügt, und zwar Herrn Professor Geffcken, welcher dieser Tage auf der Ausstellung eine Reihe von Vorträgen mit einem über die russische Finanzen eröffnete. Professor Geffcken schilderte in grellen Farben die Finanzlage Rußlands als eine äußerst unerquickliche; Rußland sei so gut wie bankerott. Die Armee und Flotte koste ihm jährlich 260 Millionen Rubel, eine ungeheure Summe, wenn man in Betracht ziehe, daß 92 Prozent seiner Bevölkerung den ärmeren Klassen angehöre. Zum Schluß warnte der Redner noch die Kapitalisten, ihr Geld in russischen Anleihen anzulegen; Rußland gewähre keine wirkliche Sicherheit und gebrauche das Geld nur zur Gefährdung des europäischen Friedens.

Die ausständigen Omnibusbediensteten verhalten sich den Vergleichsvorschlägen der Gesellschaftsdirektion gegenüber ablehnend und sind gewillt, den Streik fortzusetzen.

Frankreich. In der Dienstag-Nacht explodirte eine Dynamit-Patrone vor dem Polizei-Kommissariat in Levallois-Perret; die Fensterscheiben im Kommissariat und einigen benachbarten Häusern wurden zertrümmert und die Mauer des Kommissariats-Gebäudes beschädigt. Niemand ist verletzt worden. Man schreibt das Attentat einem Racheakt der Anarchisten gegen den Polizei-Kommissar zu, welcher am 1. Mai eine Anzahl derselben bis Clichy verfolgt hatte, wo ein Tumult herbeigeführt wurde.

Frankreich betheiligt sich auch an der Weltausstellung in Chicago.

In Roubaix (Nordfrankreich) streiken die Tuchwalker. Zwischen den zur Arbeit wieder bereiten Arbeitern und ihren Gegnern fanden Raufereien statt, wobei Verwundungen vorkamen und auch Verhaftungen vorgenomen wurden.

Türkei. In Bezug auf die Jerusalemer Streitsache hat der türkische Sultan die Reklamationen des Botschafters Grafen Montebello als wohlberechtigt anerkannt. Er ließ an den Gouverneur von Jerusalem telegraphiren, Frankreich sofort Genugthuung zu geben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. Juni 1891.

— Das geringe Steigen der Weichsel hat schon wieder aufgehört, der Strom fällt wieder.

— Heftige Gewitter mit gewaltigem Regenguß zogen gestern Abend und einen Theil der Nacht hindurch über unsere Gegend fort. Der Regen kam den Landwirthen sehr erwünscht, da er den von den letzten Nachtfrösten angerichteten Schaden zu einem guten Theil wieder ausgleichen kann.

— Die Ersatzwahl in dem durch den Tod des Oberpräsidenten Dr. v. Schlieckmann erledigten Reichstagswahlkreis Tilsit-Niederung ist auf den 28. Juli anberaumt worden.

— In Westpreußen sollte außer der großen Versammlung deutscher Katholiken, welche in Danzig im Juli d. J. stattfinden soll, am 12. Juli auch eine Versammlung polnischer Katholiken Westpreußens abgehalten werden. Um diese gleichzeitige Abhaltung beider Versammlungen zu vermeiden, ist nun die Versammlung polnischer Katholiken auf Mitte September d. J. verlegt worden.

— Die preußische Staatsforstverwaltung betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer 2c. anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht die Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 sind auf diese Weise aus den Staatsforsten abgegeben worden: Laubholzpflanzen in Ostpreußen 162365, Westpreußen 327995, Pommern 75035 und Posen 89568 Stück, an Nadelholzpflanzen in Ostpreußen 736926, Westpreußen 3544215, Pommern 2396797 und Posen 1533905 Stück.

— In Riesenburg fand am Sonntag eine Vorturnerstunde des Unterweichselgaues statt, an welcher außer dem Riesenburger Turnverein der Turn- und Fechtverein Danzig und der Turnverein Elbing mit je 4, Rosenberg mit 3, Pr. Stargard und Zoppot mit je 1 und der Marienwerderer Männer-Turnverein mit 5 Vorturnern sich betheiligten. Der Vorsitzende des Riesenburger Turnvereins, Herr Bürgermeister Reimann, begrüßte die Erschienenen mit einigen herzlichen Worten, worauf die Vorturnerstunde begann. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Gruppe von Freiübungen, dann folgte Schulturnen am Barren und Pferd, Kritik der ausgeführten Uebungen, eine Gruppe Eisenstabübungen und ein Kürturnen am Reck. Darauf vereinigten sich die Turner zu einem gemeinsamen Mittagessen im „Deutschen Hause"; von dort wurde ein Marsch nach der Neuen Walkmühle unternommen, an welchem sich 53 Turner betheiligten; Gesang wechselte mit Dauerlauf und anderen Marschübungen ab.

— Der Ausbau des Hochschlosses in Marienburg ist nach dem „Reichsanz." durch Wiederaufnahme der Maurerarbeiten im äußern des Kreuzganges, der Zimmerarbeiten an dem Dach über der Marienkirche, durch Herstellung der Grabenvertheidigungsmauer auf der Ost- und Südseite, durch Abbruch der neueren Fortifikationswerke, der Grabencaponiere und des Sperrthores am Schnitzthurm wieder in Angriff genommen. Während des Winters sind die Kostenanschläge zur Ausschmückung der Kreuzgänge des Kapitelsaales, des Ausbaues des Herren-Dansk und der Kirchengiebel gefertigt, welche im Laufe dieses und des folgenden Jahres zur Ausführung kommen sollen. Der frühere militärfiskalische Besitz der Marienburg mit Wällen, Gräben, Mauern, Thürmen 2c. ist in schloßfiskalischen Besitz übergegangen, auch der Schanzenplatz gegen den neuen, von der Stadt Marienburg angekauften Postbauplatz eingetauscht und in die Staatsverwaltung übernommen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan hat die Herstellung einer Stadt-Fernsprech-Einrichtung für Graudenz nunmehr genehmigt. Die Anlage wird voraussichtlich demnächst in Angriff genommen werden. Auf dem hiesigen Postgebäude wird zu dem Zwecke ein Thurm aufgebaut werden müssen, in welchem sämmtliche Verbindungsdrähte zusammengeführt werden.

— [Sommertheater.] Frl. Rodmann und Herr Balletmeister Oehlschläger verabschiedeten sich gestern Abend nach ihrem zwar an Beifall, aber des ungünstigen Wetters wegen leider nicht an klingendem Erfolge reichen Gastspiel. Beide ernteten in dem Pas de deux serieux neuen Ruhm, insbesondere erregte Frl. Rodmann durch den mit staunenswerther Feinheit durchgeführten Fußspitzentanz Bewunderung. Der Slowakentanz mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Das Stück des Abends, „Gute Zeugnisse", von Mallachow und Elsner, blieb in Folge des heftig tobenden Gewitters zum großen Theile unverständlich, doch gelang auch hier den Darstellern die Einheimsung bedeutenden Beifalls.

— Die Zahl derjenigen Personen, die sich der Militärpflicht durch Auswanderung entziehen, ist im Bezirk des hiesigen Landgerichts eine sehr große. Während in der letzten Strafkammersitzung 145 junge Leute wegen dieses Vergehens verurtheilt wurden, werden durch öffentlichen Aushang abermals 200 Personen vorgeladen. In der letzten Strafkammersitzung ereignete sich nun der sonderbare Fall, daß ein Knecht, der angeklagt war, sich der Militärpflicht entzogen zu haben, und der auch erschienen war, im Besitze von Militärpapieren und eines Urlaubspasses befunden wurde, nach welchem er bereits ausgehoben und einem Regiment zugetheilt worden ist. Natürlich wurde er freigesprochen und auch die ihm erwachsenen Auslagen der Staatskasse aufgelegt.

— An vielen Häusern unserer Stadt wird zur Zeit eifrig geputzt und gemalt. Diese Arbeiten sind auf den Wunsch der städtischen Behörden zurückzuführen, zu dem bevorstehenden 600jährigen Jubiläum der Stadt ein möglichst freundliches Ansehen zu geben.

— Dem Gerichtsassessor Kroll in Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der Rechtskandidat Beyling aus Gostkowo ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen.

— Der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Semrau ist vom Provinzialschulkollegium an das Kgl. Gymnasium zu Kulm zur Vertretung berufen worden.

Thorn, 9. Juni. Ein Komitee zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Juden hat sich hier unter den Vertretern der jüdischen Gemeinde gebildet. Vertreter des Komitees sind auf dem Hauptbahnhofe bei den einlaufenden Zügen anwesend und lassen den Ausgewiesenen Erfrischungen zukommen.

Die Westpreußische Feuersozietät zu Marienwerder hat dem Magistrat in Podgorz bei Thorn 500 Mark zur Anschaffung einer Feuerspritze als Beihülfe gewährt.

// Rosenberg, 9. Juni. In der Nacht zum 3. April brannten Wohnhaus, Stall und Scheune des Sattlermeisters Goll in Montauerweide, Kreis Stuhm, welche unter einem Dache vereinigt waren, nieder. Nur die Gebäude waren mit 1500 Mk. versichert, hatten aber mindestens einen Werth von 3000 Mk., während das gesammte verbrannte Mobiliar u. s. w. unversichert und mindestens 1000 Mk. werth war. Trotz dieses großen Verlustes, den Goll erlitten, war gegen ihn der Verdacht der Brandstiftung rege geworden, obwohl er zur Zeit des Brandes mehrere Tage lang von Hause abwesend gewesen war. Indessen war es Goll aufgefallen, daß sein 15 Jahre alter Lehrling Unrau seine sämmtlichen unversicherten Kleider gerettet hatte, während er die seinen Eltern gehörigen Betten, welche aber versichert waren, hatte verbrennen lassen. Er beobachtete den Burschen und sagte ihm eines Tages auf den Kopf zu: „Du hast das Haus angesteckt!" Der Junge erschrak so heftig, daß er sogleich ein Geständniß ablegte. Als Grund zu seiner ruchlosen That gab er an, daß es ihm im Hause des Meisters zu einsam gewesen wäre; er hätte sich nach Hause gesehnt und gehofft, durch den Brand aus der Lehre zu kommen. (Er war früher bereits in Marienwerder in der Lehre gewesen, war aber nach 14 Tagen bereits fortgegangen.) Als Frau Goll allein zu Hause war, benutzte Unrau die Gelegenheit, stieg gegen Mitternacht durchs Fenster, gelangte durch eine Abseite in die Scheune, setzte das Stroh in Brand und kehrte wieder in seine Schlafstube zurück. Dort wartete er, bis das Gebäude in Flammen stand, und weckte nun erst Frau Goll, welche kaum das nackte Leben rettete. Trotz der großen Jugend des Brandstifters ging die Strafkammer in Anbetracht der großen Ruchlosigkeit des Knaben und wegen des bedeutenden Schadens über das geringste Strafmaß (1 Jahr Gefängniß) hinaus und verurtheilte den Unrau dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, welchem sich bei der Sachlage sogar der Vertheidiger anschloß, zu 2 Jahren Gefängniß.

1 Flatow, 9. Juni. Unter dem Vorsitze des Landraths Conrad fand gestern eine Sitzung des Kreisvorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse statt, an der die Kreisschulinspektoren Bennewitz-Flatow, Gerner-Pr. Friedland, Dr. Block-Zempelburg, der Bürgermeister Löhrke und die Lehrer Szymanski, Steinke und Plocki als Vertreter der Lehrer im Kreise theilnahmen. Die Revision des Kassenabschlusses vereinfachte sich sehr, weil nach dem neuen Wittwen-Pensionsgesetz keine Beiträge seitens der Lehrer, auch keine Eintritts-, Heiraths- und Gehaltsaufbesserungsgelder an die Kasse zu zahlen sind. Die Einnahmen beliefen sich mit Einschluß des Staatszuschusses von 2000 Mk. auf 4272 Mk., die Ausgaben auf 4125 Mk. Der Ueberschuß ist wieder an die Regierungshauptkasse abgeführt worden. — Auf dem hiesigen Prinzlichen Rentamte kam gestern die zur Herrschaft Flatow-Krojanke gehörige Domäne Slawianowo zur Neuverpachtung; der bisherige Pächter Herr Ramm-Falmirowo gab das Höchstgebot mit 9650 Mk. ab, doch wird der Zuschlag erst später durch die General-Verwaltung ertheilt.

*** Zempelburg, 10. Juni.** Das hier vorläufig noch unregelmäßig erscheinende humoristische Blatt „Der Zempelburger Taugenichts" will auf philosophischem Grunde und unter Zuhilfenahme mythologischer Bilder Sittlichkeitszwecke verfolgen und schon die erste Nummer hat nach der Versicherung des Herausgebers einen bedeutenden Absatz erfahren. Beschlagnahmt wurde noch keine Nummer, aber der verantwortliche Redakteur ist wegen eines Artikels verantwortlich vernommen worden. Das sei nachträglich hier zur Klarstellung der Notiz in Nr. 129 des „Ges." bemerkt.

Aus dem Ermlande, 9. Juni. Ein polnisch-katholischer Volksverein hat sich am 4. d. Mts. in Butryn bei Allenstein gebildet. Zweck des Vereins ist: in enger Verbindung mit der Kirche die Religiosität und Moralität zu unterstützen, häusliche und bürgerliche Tugenden, namentlich Arbeitsamkeit, Nüchternheit, Sparsamkeit 2c. zu verbreiten, das gesellige Leben zu pflegen, die Mitglieder geistig weiter zu bilden und sozialdemokratische Bestrebungen zu bekämpfen.

C **Königsberg, 9. Juni.** Der Ruhm der **Findigkeit**, dessen sich unsere Postbeamten erfreuen, ist neuerdings durch folgende Thatsache bereichert worden. Vor zwei Tagen traf aus Southampton in England hier ein Brief ein mit folgender Aufschrift: „Mr. N. N. Germany, Schwanenstraße." Obwohl die Angabe des Ortes fehlte, war dieser Brief hierher gelangt, und es galt nun den nicht genannten Herrn N. N. herauszufinden. Dies gelang leicht, da ein Postbeamter schnell einen Herrn bezeichnete, welcher in der Schwanenstraße wohnt und einen lebhaften Briefwechsel nach England unterhält. Es war auch wirklich der richtige. Das Merkwürdigste ist, daß dieser Brief nicht eine Stunde später in die Hände des Adressanten gelangt ist, als wenn er vollständig adressirt wäre. Daraus möge aber Niemand sich ein Beispiel nehmen und etwa unvollständige Adressen schreiben!

An Stelle der im vergangenen Spätherbste durch Sturm und Wogendrang zerstörten Uferpromenade in dem Badeort Kranz ist eine neue bessere erstanden. Dieselbe ist zwei Meter breiter als die alte, und zierlich auf ihren Podesten stehen die Ruhebänke außerhalb des Promenadenweges. Die neue Uferbefestigung aus Granitblöcken und Cement in Höhe eines zweistöckigen Hauses aufgeführt, ist so gediegen hergestellt, daß sie nach menschlicher Berechnung jedem auch noch so starken Wogendrang widerstehen und das hinter ihr liegende Gelände vor jeder Schädigung schützen wird. Da die Pfahlreihe nach der Seeseite hin dicht aneinander gerammt ist, so daß der Sand gegen diese anspült und vor derselben liegen bleibt, ist zugleich auch ein „Vorstrand" geschaffen, der zum Promeniren gern benutzt werden wird.

Einen eigenartigen Verkaufsvertrag hat ein hiesiger Justizrath mit einem Kaufmann abgeschlossen. Der Anwalt, welcher zusammen mit seinen beiden Brüdern geraume Zeit im Besitze eines Grundstücks in der Vorderen Vorstadt — ein Erbtheil seines längst verstorbenen Vaters — gewesen ist, hat dasselbe für den Preis von 30000 Mk. an den Kaufmann abgetreten. Als unumstößliche Klausel ist aber in dem Verkaufsvertrage aufgenommen worden, daß, wenn bei dem Abbruch dieses alten Hauses oder bei der Fundamentlegung des neu zu erbauenden Hauses ein versteckter oder vergrabener Schatz gefunden würde, der neue Besitzer des Grundstückes denselben mit den drei bisherigen Eigenthümern theilen müsse. In den Kriegsjahren von 1806 bis 1812, in denen unsere Haupt- und Residenzstadt von habgierigen Franzosen und Russen überfluthet wurde, soll nach der Vermuthung des Justizraths von seinem vorsichtigen Vater eine größere Summe Geldes in dem Grundstück versteckt oder vergraben worden sein, um dieselbe vor den fremden Eindringlingen zu retten. Bis heute aber ist trotz mannigfacher Nachforschungen der Schatz nicht an's Tageslicht gefördert.

Aus der Provinz Posen, 9. Juni. Gestern erschoß sich während des Nachtdienstes in der Strafanstalt zu Rawitsch ein Soldat aus Furcht vor Strafe.

Der Regierungsbaumeister Kothe ist beauftragt worden, ein Verzeichniß der Kunstdenkmäler in der Provinz Posen aufzunehmen.

Der Verein für Vogelkunde zu Gnesen veranstaltet Ende Oktober eine Geflügelausstellung, mit welcher eine Versammlung der Geflügelzüchtervereine der Provinz Posen behufs Bildung eines Provinzial-Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine verbunden sein wird.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

In der gestrigen Sitzung theilte der Magistrat mit, daß die Petition gegen das Schulgesetz nicht abgesendet worden ist, in Rücksicht auf den Ministerwechsel, durch welchen die erwartete Zurücklegung des Schulgesetzes herbeigeführt worden ist. In Betreff des im Oktober vor. Js. in Benutzung genommenen neuen Schulgebäudes in der Festungsstraße wurde mitgetheilt, daß der Bau bis auf einige ganz untergeordnete Punkte den gehegten Erwartungen entspricht. Die Baukosten haben 34475 Mk. betragen, während 36500 Mk. bewilligt waren. Aus den Ersparnissen sind 18 Holzjalousien angeschafft und das Abortsgebäude errichtet, ein Ueberschuß von 73 Mk. ist für die Kosten der Umwährung in Restausgabe gestellt. Endlich wurde mitgetheilt, daß im laufenden Halbjahr die königlichen Schulen von 417 (35 weniger als 1890), die städtischen höheren Schulen von 1059 (39 mehr), die städtischen Volksschulen von 1878 (89 mehr) Schülern und Schülerinnen besucht werden; die Gesammtzahl der Schüler und Schülerinnen beträgt 3394, d. ist 93 mehr als zu Ostern v. J.

Die Versammlung genehmigte sodann den Verkauf von zwei Parzellen des Vorwerks Böslershöhe in der Größe von 6,80 Hektar an den Militärfiskus für 87[illegible]4 Mk. unter der Bedingung der Herstellung eines Ueberweges über die eine Parzelle zur Benutzung für den Pächter von Böslershöhe. Dem Vertragsentwurf betreffend die Ueberlassung eines Landstückes im Stadtwalde an den Militärfiskus zum Zweck der Anlage von Schießständen wurde endgiltig die Zustimmung ertheilt.

Zu militärischen Zwecken wird die Abholzung eines rund 190 Hektar großen Theiles des Stadtwaldes nöthig. Die Versammlung ermächtigte den Magistrat, die Abholzung unter Verzichtleistung auf eine fernere forstwirthschaftliche Benutzung für eine vom Militärfiskus zu gewährende Entschädigung von 242607 Mk. vorzunehmen, oder event. das Gelände mit dem Holzbestand für 346342 Mk. an den Militärfiskus zu verkaufen. Diesem Beschluß ging eine kurze Debatte voraus. Herr Rosanowski widersprach dem Verkauf mit Rücksicht darauf, daß der Verkaufspreis in Anbetracht der Nähe der Stadt nicht hoch genug sei, und weil die Stadt grade dieses Gelände für den Fall der Einführung der Kanalisation zu Rieselfeldern sehr wohl verwenden könne. Dem gegenüber führte Herr Oberbürgermeister Pohlmann aus, daß der Preis angemessen sei, und daß für den Fall der Kanalisation noch Land genug vorhanden sein würde, daß ferner die Stadt gar nicht in der Lage sein würde, sich den Besitz des Geländes zu sichern, weil bei einer Verweigerung des Verkaufs das Enteignungsverfahren eingeleitet werden würde. Dem fügte Herr Mertins noch hinzu, daß bei dem Enteignungsverfahren der Kaufpreis noch niedriger festgesetzt werden könnte, als er jetzt vereinbart ist.

Die Polizeiverwaltung hatte dem Bäckermeister Treuchel unter Hinweis auf § 11 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, in welchem bestimmt ist, daß Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie hinaus versagt werden können, die Genehmigung zum Umbau seines Hauses in der Unterthornerstraße versagt. Da indessen durch den Umbau die Substanz des Gebäudes nicht verstärkt wird, sondern nur die Anbringung einer Thür und die Abänderung des überhängenden Pfannendaches und der Dachrinne beabsichtigt wird, um dem Hause ein besseres Aussehen zu geben, so ertheilte die Versammlung zu dem Umbau ihre Genehmigung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Festlichkeiten ist es wünschenswerth, zur Verstärkung der Beleuchtung auf dem Getreidemarkt und in der Schützenstraße schon jetzt mit der in Aussicht genommenen Umlegung des Gashauptrohres auf der Strecke von der Börgenbrücke bis zum Schützenhause vorzugehen. Auf dem Schützenhausgrundstück allein sind 564 Gasflammen neu einzurichten, außerdem soll das neue Rohr so stark werden, daß es zur Unterstützung der Bahnhofsbeleuchtung sowie zur Weiterführung der Gasbeleuchtung in der Rehdnerstraße über die Eisenbahn hinaus nutzbar gemacht werden kann. Die Versammlung bewilligte für die neue Rohrleitung 2800 Mk. und ferner zur Aufstellung von sieben Kandelabern auf dem Getreidemarkt und von 3 neuen Gaslaternen in der Schützenstraße an einmaligen Ausgaben 2300 Mk. und an laufenden Ausgaben für den Mehrverbrauch von Gas 170 Mk. Bei dieser Gelegenheit fragte Herr Viktorius an, ob nicht die geräuschvollen Jahrmarktsschaustellungen vom Getreidemarkt verlegt werden könnten. Herr Stadtrath Polski erwiderte, daß die geräuschvollen Buden schon am nächsten Jahrmarkt auf den Klose'schen Platz an der Schützenstraße verlegt werden, und daß unter Freilassung des neu mit Ziegel und Kiesschüttung befestigten Theiles des Getreidemarktes nur noch auf dem gepflasterten Theile zwei Reihen von Verkaufs- und geräuschlosen Buden Aufstellung finden werden. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Ein breiter Lavaerguß erfolgte am Montag aus einer neuen Oeffnung des Vesuvs unterhalb des Mittleren Kegels. Der Direktor der Beobachtungsstation Palmieri erklärt, dieser Erguß stehe mit den lombardisch-venetischen Erdbeben in Zusammenhang. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald der Ausbruch des Vesuvs begann.

Montag Nachts entlud sich über Bussolengo (Provinz Verona) und Umgebung ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Die Bahnlinien Verona-Caprino, Verona-Ala sind unterbrochen, die Flüsse der von dem Unwetter betroffenen Gegend sind ausgetreten, einige Personen sind verunglückt.

— Ein großes Magazin der Dampfmühlen-Aktiengesellschaft „Istvan" zu Dobrozin (Ungarn), in welchem Produkte und fertige Mehlwaare lagerte, ist diesen Montag vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200000 Gulden.

— Das Verzeichniß der bis zum 1. Juni d. Js. für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, die jetzt in der Nähe des zoologischen Gartens in Berlin gebaut wird, gesammelten Beiträge weist die Summe von 718985 Mk. auf. Aus Ostpreußen sind 1500 Mk. eingegangen, aus Westpreußen 11404,35 Mk. und zwar als Sammlung des Oberpräsidenten von Leipziger in Danzig 10874 Mk. Der westpreußische Beitrag ist verhältnißmäßig groß, denn die wohlsituirte Provinz Brandenburg (mit Ausschluß Berlins) hat nur gegen 13500 Mk. gesteuert, Posen 9244,20, Pommern 6231,80 Mk. Es fehlt übrigens noch immer viel zu den Baukosten.

— Der Kaiser wurde, von einer Spazierfahrt am Sonnabend heimkehrend, Zeuge eines betrübenden Unglücksfalles. Ein sechsjähriger Knabe, welcher mit mehreren Altersgenossen am Ufer des Landwehrkanals spielte, stürzte ins Wasser. Unter dem sich ansammelnden Publikum befand sich auch ein Major, der sich sofort seiner Uniform entledigte und ins Wasser sprang. Der Knabe war, nachdem er in den Fluthen verschwunden war, nicht wieder aufgetaucht. Trotz des schnellen Eingreifens des Majors war es ihm nicht möglich den Körper des Knaben aufzufinden. Der Kaiser, der gerade vorüberfuhr, ließ sich von dem ans Ufer getretenen Major Bericht über den Unglücksfall erstatten. Die von Schiffern sofort vorgenommenen Versuche, die Leiche des Knaben aufzufischen, blieben erfolglos.

— [Fürst Bismarck und die Orthographie.] Staatsminister Dr. Stichling aus Weimar, welcher viele Jahre Weimar im Bundesrath vertrat, unterhielt sich einst, wie er jetzt in seiner Lebensbeschreibung: „Aus den Erinnerungen eines deutschen Staatsministers, mittheilt, mit dem Fürsten Bismarck über die neue Orthographie. Der Fürst zog gewaltig gegen die Neuerung als eine ganz unnütze Beugung der individuellen Freiheit zu Felde, zur großen Verlegenheit des anwesenden Ministers Hoffmann, der die Unvorsichtigkeit gehabt hatte, vom Reichskanzleramt aus die neue Puttkamersche Orthographie den Bundesregierungen zu empfehlen, ohne dem Reichskanzler darüber Vortrag erstattet und seine Genehmigung eingeholt zu haben. In seiner Auffassung von der individuellen Freiheit jedes einzelnen Deutschen in Betreff der Rechtschreibung ging der Fürst allerdings weit. Er erzählte aus seiner Familie von der eigenthümlichen Sprachbildung seines Vaters. Der habe für das Wort „jagen" zweierlei Formen für die Vergangenheit gehabt: wenn er auf der Jagd gewesen sei, habe er gesagt: „ich jagte"; wenn er aber scharf geritten sei, habe er gesagt: „ich jug". Und das schien der Sohn als ganz berechtigt anzusehen.

— In der letzten Maiwoche fand in Konstantinopel das Fest der Beschneidung des jüngsten Sohnes des Sultans statt. In der Regel wird an den türkischen Knaben im siebenten oder achten Lebensjahre dieser religiöse Akt vorgenommen. Es ist eine alte Sitte, daß gleichzeitig mit den kaiserlichen Prinzen die Söhne der Großwürdenträger des Reiches und vieler armer Leute diesem Akte unterzogen werden. Es soll nach dem Wunsche des Padischah das Volk an Freud und Leid des Herrschers stets Antheil haben. Dieses Mal wurde an ungefähr fünftausend Knaben der Akt gleichzeitig vorgenommen. Darunter befanden sich die Söhne des Großvezirs, des Präsidenten des Staatsrathes, des Ministers des Aeußern, des Palastmarschalls. Die übrigen waren Kinder hochgestellter Personen oder ganz mittelloser Unterthanen des Sultans. Sämmtliche Beschneidungen finden auf Kosten des Sultans statt, außerdem werden die Kinder sowohl als auch ihre Eltern mit Geld beschenkt und letztere festlich bewirthet.

— [Der flüchtige Bankier Jouanno und die Moskauer Ausstellung.] Der französische Abg. Prevet, Obmann des Oberraths der Moskauer Ausstellung, hat einem Berichterstatter des Pariser Blattes erklärt, Jouanno habe alle Kosten für die Ausstellung, die bis jetzt 1½ Mill. Francs erreichten, bestritten. Dagegen habe er die Platzmiethe der Aussteller und die Eintrittsgelder zu erhalten. Jouanno sei nach Moskau gereist, um die Eintrittsgelder in Bausch und Bogen zu einem festen Preis zu verkaufen, der ihn gegen Verluste sicherte. Am Donnerstag habe nun ein Blatt gemeldet, Jouanno befinde sich in einer schwierigen Lage. Daraufhin hatten zahlreiche Kunden das dem Bankier anvertraute Geld zurückverlangt. Sonnabend sei er verschwunden. Er habe aber alle der französischen Ausstellung gehörigen Gelder unberührt gelassen. Es sind zahlreiche Klagen gegen Jouanno eingelaufen. Der Fehlbetrag in der Kasse ist noch nicht festgestellt, soll aber sehr erheblich sein.

— Der Sohn des Dichters Gottfried Kinkel, Dr. Gottfried Kinkel, entleibte sich dieser Tage in Bonn. Derselbe war Privatdocent der klassischen Philologie an der Universität in Zürich und lebte seiner Gesundheit wegen seit Kurzem in Bonn. Eine Gemüthskrankheit, an der er schon länger litt, führte schließlich zu dem beklagenswerthen Ende des bei seinen Kollegen in Zürich seiner vielseitigen Kenntnisse und seiner Gewissenhaftigkeit wegen sehr geschätzten Mannes.

— Ein Landwirth hatte an zwei Sonntagen im Sommer vorigen Jahres Erntearbeiten vornehmen lassen, obwohl ihm die hierzu nachgesuchte Erlaubniß von dem Amtsvorsteher nicht ertheilt worden war. So wurde gegen ihn ein Strafbefehl wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung der Regierung zu Potsdam erlassen. Er trug auf richterliche Entscheidung an, wurde aber von dem Schöffengericht sowohl wie der Strafkammer für schuldig befunden. Gegen das Urtheil des zweiten Richters legte er die Revision ein und machte geltend, daß die gegen ihn festgesetzte Strafe das in der gedachten Verordnung bestimmte Strafmaß überschreite. Das Kammergericht wies aber die Revision mit der Begründung zurück, daß die Strafbestimmungen, welche sich in den gegen die Störung der Feier der Sonn- und Festtage erlassenen Polizei-Verordnungen finden, durch den allgemein geltenden § 366 des Reichsstrafgesetzbuches aufgehoben sind, der bei Zuwiderhandlungen gegen derartige Verordnungen eine Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder 14 Tagen Haft androht.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 10. Juni. Der Landtag überwies nach längerer lebhafter Erörterung eine Petition von Landwirthen aus den Kreisen Labiau, Rosenberg, Graudenz, Marienburg, Heydekrug, um Zulassung ausländischer Arbeiter zur landwirthschaftlichen Beschäftigung der Regierung zur Erwägung.**

*** Berlin, 10. Juni. Der Börsencourier hört aus wohlunterrichteten Hofkreisen, es werde über die Vermählung des Kronprinzen von Italien mit einer österreichischen Erzherzogin verhandelt.**

Berlin, 10. Juni. Eine Versammlung, die durch das deutsche Zentralkomitee für die russischen Juden einberufen war und an der Vertrauensmänner aus den wichtigsten Städten des Auslandes und Deutschlands theilnahmen, beschloß hinsichtlich der Unterstützung der russischen Juden, nur zur Auswanderung gedrängte Hilfsbedürftige zu unterstützen und stellte die Grundzüge des Verfahrens fest.

Der Zustand des gestern vom Blitze auf dem Tempelhofer Felde am schwersten Verletzten, des Gefreiten Bärs vom Franzregiment, hat sich Abends etwas gebessert. Die Aerzte hoffen jetzt auf Erhaltung des Lebens; die Uebrigen sind sämmtlich außer Gefahr.

*** Wattenscheid, 10. Juni. Das hiesige Amtsgericht verurtheilte einen Arbeiter, dem Krupp wegen Streikens Wohnung gekündigt hatte, zur Räumung derselben und zur Kostenzahlung. Wegen Wohnungmangels werden viele Arbeiter die Gegend verlassen müssen.**

*** London, 10. Juni. Das Urtheil der Geschworenen, das Cumming als Falschspieler brandmarkte, wurde im Gerichtshofe vom Publikum mit lautem Zischen und anderen Zeichen des Mißfallens aufgenommen. — Die Regierung erhielt Nachrichten aus Haiti, nach denen der Präsident 250 Menschen hinrichten ließ.**

Rom, 10. Juni. Der päpstliche Administrator Folchi reichte seine Entlassung ein, angeblich aus persönlichen Gründen. Werthpapiere, welche ihm von vertrauenswürdigen Personen verpfändet waren, sollen „zurückgegangen" sein!

*** Rom, 10 Juni Der Kassirer der päpstlichen Güterverwaltung zu Ala wurde abgesetzt, weil er mit dem Peterspfennig speculirt und zwölf Millionen Lires (9600000 Mark) verloren hatte.**

*** Odessa, 10. Juni. 16 protestantische Familien wurden verbannt.**

*** Sofia, 10 Juni. Der Fürst von Bulgarien ist nach Carlsbad abgereist. Ministerpräsident Stambulow ist inzwischen Regent.**

Sofia, 10. Juni. Bei Burgas wurde der Angehörige eines Nomadenstammes verhaftet, welcher zur Winterzeit einen Brigantenführer, der einen Eisenbahnzug überfallen hatte, beherbergte. Sein Leben wurde ihm zugesichert, falls er helfe, die Räuber festzunehmen; auf jeden Kopf wurden 5000 Franks gesetzt.

*** Teheran, 9. Juni. Der Schah wies den ausgewanderten russischen Juden persisches Gebiet an.**

Graudenz, 10. Juni. Getreidebericht. (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 232—239, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 236—242, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 239—245.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 204—210.
Gerste, Futter- Mk. 155—170, Brau- Mk. —.
Hafer Mk. 173—182.
Erbsen, Futter- Mk. 160—170, Koch- Mk. 170—190.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Danzig, 10. Juni. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unv., 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. 126pfd. Mk. —, Termin Juni-Juli zum Trans. 126pfd. Mark 185,50, per Septbr.-Oktbr. z. Trans. Mk. 168,00.
Roggen loco fest, inländ. 126pfd. Mk. 210, russ. und polnischer zum Transit Mk. 259—261, per Juni 120pfd. z. Transit Mark 158, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 145,50.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —,
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 70,00, nichtkontingent. Mk. 50,00.

Königsberg, 10. Juni 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,25 Brief, unkontingentirt Mk. 51,25 Geld, Mk. 52,00 Brief, per Juni Mk. 51,00 Geld.

Berlin, 10. Juni. (T. D.) Russische Rubel 241,15.

In dem von der Städtischen Viehhofs-Direktion vom 8. d. Mts. veröffentlichten offiziellen Marktbericht sind die Preise für Schweine erster Qualität mit 52 Mk., die der dritten Klasse mit 47—48 Mk. angegeben.

Da diese Angaben in keinem richtigen Verhältniß des stattgefundenen Handels stehen, sehen wir sämmtliche Viehkommissionäre des Centralviehhofes uns gezwungen, hiermit öffentlich gegen derartige Notirungen, welche entweder nur irrig oder aus Unkenntniß der Sache entstehen konnten, zu protestiren. In dritter Klasse sind die angegebenen Preise überhaupt nicht gezahlt worden, sondern sind Sauen und leichteste Waare nur mit 42 bis 45 Mk. gehandelt worden. Wenn wir nun auch zugeben, daß einzelne selten gezüchtete Thiere mit dem angegebenen Preise verkauft worden sind, so müßte ein sachverständigar Berichterstatter doch genau wissen, daß bei einem Auftrieb von ungefähr 9000 Schweinen ca. 3000 Stück sich befinden, die geschäftlich als erster Qualität bezeichnet werden und deren Durchschnittspreis nunmehr als Basis für die sich herausgebildete Usance beim Einkauf von Schweinen im Lande handelt. Nun ist aber der größte Theil dieser Klasse Schweine mit 49—50 Mark und am Schluß des Marktes, welcher sehr ruhig verlaufen, sogar darunter gehandelt worden, sodaß die zu höheren Preisen verkauften einzelnen Thiere zur Preisnotirung in gar keinem Verhältniß stehen.

Wir erklären nunmehr hiermit ausdrücklich, daß die wahrheitsgemäße Notirung für am letzten Montag gehandelte Schweine wie folgt lauten muß: I. Qualität 50/51, in einzelnen Fällen darüber, II. Qualität 47/48, III. Qualität 42/45 Mk.

Berlin, 9. Juni 1891.

Blaubach u. Moll, Brüser u. Willmann, W. Ehestädt u. Co., Ad. Fröhlich, H. Fuhrmann, L. Haupt, C. Hippe u. Co., W. Kailer, Koecke u. Wothge, Landwirthschaftliches Bankinstitut Alb. Weitz, Gebr. Lauermeier, H. Mittenzwey, Fr. Schanze u. Co., H. Schneeweiß, Carl Schultze, G. Schultze u. Co., G. Spielberg u. Co., C. Sponholz u. Co., C. Sponholz, A. Streichenberg, Edm. Steeger u. Co., Tscheck u. Zimmermann, Wagner u. Co., F. Wermann, F. W. Zinck u. Sohn, Zinck u. Julow, Schelski und Müller, A. B. Müller.

Für die mir beim Begräbnisse meines lieben Mannes bewiesene herzl. Theilnahme, für die Trostworte des Herrn Pfarrer Ebel und für das zahlreiche Gefolge spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus. **J. Simanowski.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meiner Mutter, der Frau **Julianna Plaschke** sage Allen meinen tiefgefühltesten Dank.
(5622) **Carl Plaschke.**

Alle Interessenten

der Telephonanlage Graudenz bitte zu einer Besprechung im Hotel zum goldenen Löwen **Freitag, d. 12. d. M., Abends 8 Uhr**, zu erscheinen.
(5608) **A. Nonnenberg.**

Tivoli.

Freitag, den 12. Juni cr.:

Abend-Concert.

(5556) **Nolte.**

Flora.

Sonnabend, den 13. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
(5609) R. Frisch.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 12. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor dem Gasthause in **Sellnowo** (5613
1 braunes Fohlen, 1 Jahr alt, Stute mit Stern
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 10. Juni 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Zur zweiten diesjährigen **Schwurgerichtstagung** empfehle den Herren Geschworenen mein **Hotel** angelegentlichst. (5610)
H. W. Zimmermann,
Tabakstraße 26/27.

Sämmtl. Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Getreidemarkt Nr. 2, Hof, 1 Treppe links. (5560)

Große freiwillige Auktion!

Wegen der Abgabe meiner Pacht des Rittergutes **Klein-Bolumin** beabsichtige ich

am 18. Juni d. J.

sämmtliches lebendes und todtes Inventar meistbietend zu versteigern, wozu Kauflustige sich am genannten Tage einfinden wollen.

Die Auktion fängt von 8 Uhr Morgens an.

J. Raciniewski,
Domänenpächter,
Klein-Bolumin
(4589) per Dameran.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Haupt- u. Schlußziehung 16. Juni bis 4. Juli 1891. Antheile an Originalloosen hierzu offerire $1/8$ Mark 25, $1/10$ Mk. 20, $1/16$ Mk. 13, $1/20$ Mk. 11, $1/32$ Mk. 7, $1/40$ Mk. 6, $1/64$ Mk. 4.
Wormser Dombau-Loose 16. bis 19. Juni 1891 à Mk. 3,50. (4927)
Gustav Kauffmann, Graudenz.

Gelegenheitskauf!

Ein sehr gutes

Pianino

wenig benutzt, so gut wie ganz neu, steht billig zum Verkauf. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift 5247 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eiserne Kreuz-, Weimarer und Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose à 1 Mk., 11 Stück, auch sortirt, für 10 Mk., Porto 10 Pf., je 1 Liste 20 Pf. bei **Gustav Kauffmann.**

Pr. Orig.-Loose 4. Kl. in Achtel ohne Rückgabe, offer. à Mk. 28 **Arndt, Königsberg i/Pr., Steindamm 163.**

Mc CORMICK

die anerkannt beste

Mäh-Maschine

für Gras und Getreide, mit oder ohne Garbenbinder empfiehlt

A. Ventzki, Graudenz
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Man verlange Prospekte!

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst, **Thorner-straße**, neben der Post, ein (5593)

Agentur- und Commissions-Geschäft

landwirthschaftlicher Artikel eröffnet habe, und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der Lage, mit billigsten Preisen und bester Waare dienen zu können.

Hochachtungsvoll und ergebenst

W. Cowalsky, Culmsee,
Agentur- und Commissions-Geschäft.

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen
Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim
stets auf Lager bei

Hodam & Ressler, Danzig

Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".
General-Agenten. [6955]

---

184. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 16. Juni bis 4. Juli.

Haupttreffer 600000 Mark.

Anth.-L. $1/1$ 224, $1/2$ 112, $1/4$ 56, $1/8$ 28, $1/10$ 24, $1/16$ 14, $1/20$ 12, $1/32$ 7, $1/40$ 6, $1/64$ 4 M. Sortirt $10/64$ 40, $10/40$ 60, $10/32$ 70, $10/20$ 120, $10/16$ 140, $10/10$ 240, $10/8$ 280 M.
Wormser Dombau-Geldlotterie, Zieh. 15. Juni, Loos 3 M., $1/2$ $1^3/_4$ M., $1/4$ 1 M.
1 Anthl. an 100 Nummern 5 M., 10 Anth. an 1000 Nummern 50 M.
Preuss. Liste u. Porto 60 Pf., Wormser Liste u. Porto 30 Pfg. empfiehlt
Berlin W., Friedrichstr. 79. **August Fuhse** **Cöln (Rhein)** Hohestr. 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen, Vergrößerung ca. 12 mal, unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour. **Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.** Preis- und Musterbuch versende franco. [5998]

Achtung.

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma **A. L. Mohr** und der Qualitätsmarke **FF** schablonirt.

Margarine FF

Qualität feinster süßer Sahnen-Tafel-Butter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken empfohlen,
pro Pfund 80 Pfg.

In Graudenz: Lindner & Co. Nachflgr., Harchlewski & Zawacki, F. A. Gaebel Söhne, Jul. Holm, Emil Schulz, Gustav Liebert, Jul. Wernicke, G. A. Marquardt; in Kulm: J. Heymann, J. Domachowski; in Strasburg: H. Wodtke. (1850)

Braunschweiger Schlack- und Cervelatwurst, Corned-Beef

in Büchsen, sowie im Ausschnitt,

Ochsen-Zunge 2c.

empfiehlt (5623)
Julius Wernicke,
Tabakstraße.

Tietze's Radikal-Fliegentod

Muchëin

oder „Keine Fliegen mehr" in Küche, Zimmern und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es (3415b
Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc.

Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 Pf., in Strasburg Wpr. bei Herrn F. Wenzlawski, Graudenz bei Herrn W. Zielinski, ferner Löwen-Apotheke.

Depots errichtet in jed. Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Plakat, hoher Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Grossartige Wirkung!!!

Getreide-Preßhefe

en gros & en detail.

Julius Wernicke,
Tabakstraße. (5624)

Die Beleidigung, die ich dem Schachtmeister Kalender aus Floetenau zugefügt habe, nehme ich zurück.
(5611) **Röder, Krusch.**

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Julius Wernicke,
Tabakstraße. (5625)

Zur Heuernte

offeriren

Pferde-Rechen

System Petzold, Tiger u. Hollingworth.
Doppelt wirkende

Heuwender

sowie sämmtliche

landw. Maschinen u. Geräthe

zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis.

Petzold & Co.

Inowrazlaw
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. (5585)

Alle Gattungen

Dichtungsmaterial

zu Dampfanlagen, sowie

Schläuche u. Treibriemen

jeder Art, empfiehlt (2735)

Erich Müller Nachfl.,
Thorn,
Spezial-Geschäft für Gummiwaaren.

Tapeten von 12 Pf. an offerirt
(5600) **J. Osinski, Grabenstr. 3.**

Sicherheits-

Fahrräder

von Mk. 230 an, sowie alle Zubehörtheile empfiehlt (2734)

Erich Müller Nachfl.,
Thorn.

Schneidemühler Gewinn-Listen à 20 Pf. empfiehlt **Gustav Kauffmann.**

Meine Façadenrüstung

steht von nächster Woche ab zur Verfügung. (5614) **J. Osinski.**

Dom. Hasenberg, Kreis Osterode Ostpr., hat noch ca. **500 Scheffel**

Zwiebelkartoffeln

billig abzugeben. (5293)

Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Weiße Bohnen

8 bis 10 Ctr., hat billig abzugeben
(5559) **J. G. Weise.**

Frische italienische

Meerzwiebeln

sind wieder eingetroffen.
Preis pro Kilo 1 Mark.
M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Gegen Nagethiere. Unschädl. f. Hausthiere.

Senf

offerirt billigst (4093
Paul Boas, Bromberg.

Chili-Salpeter

offerirt, um zu räumen, billigst
S. Leiser, Jablonowo.

Einen $1^1/_4$ jährigen (5514)

Bullen

und **10 fette**

Schweine

zu verkaufen. **Dom. Koselitz** bei Klahrheim.

---

60 bis 70 Stück junge

Mutterschafe (Rambouill.)

sowie **2 Stück** (5595)

Oxfordshiredown-Böcke

sucht zu kaufen **Dom. Rehden Wpr.**

Ein Gasthaus m. Aussp., Vorst., 60000 M. Umsatz, für 9000 Thaler sofort zu verkaufen.
Ein Restaurant I. Ranges, für 20000 Mark in der Stadt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (5615)
J. Pauls, Marienburg.

Gesucht von sofort eine (5616

Molkereipacht

von 500 bis 1000 Litern täglich. Off. u. J. S. postlagernd Bischofsburg Opr.

Eine sehr schöne Besitzung

in Westpreußen von 309 Morgen incl. 40 Mg. Wiesen, an Chaussee u. $1/2$ Meile v. der Bahn gelegen, mit guten Gebäuden, sehr guten Winter- und Sommersaaten mit vollem Besatz, ist sehr billig für 13000 Thlr., bei fester Hypothek und 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **J. R. Woydelkow, Danzig,** Fleischergasse 10. (5001)

Ein Kapital

von 5300 Mk. mit 6%, zahlb. 1. April 1892 sowie 3100 Mk. zu 5% mit 3mon. Künd., beide sich. eingetr., stehen Umstandsh. im Ganz. w. einz. ev. mit einem mäßigen Verlust zur Abgabe.
Hierauf Reflekt. bel. ihre Adresse u. Nr. 5617 an die Exp. des Ges. z. senden.

Ein Forstmann, ev., verh., 1,87 Meter groß, kräftig und gesund, sucht z. 1. Juli oder Oktober Stellung im Forstfache oder Holzgeschäft, ev. **als Verwalter e. Dampfschneidemühle oder Förster** e. solchen i. Walde. Such. w. sch. i. Holzgesch. thät. Kaution k. gestellt w.
Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 5618 an die Exped. des Ges. erbeten.

Agenten u. Platzvertreter

gut empfohlen u. leistungsfähig, engagire überall bei sehr hohem Verdienste zum Verkauf v. **Holzrouleaux u. Jalousien** für die Saison. — **Prämiirte Fabrikate** allerersten Ranges. (4133)
Anton Tschauder jun.,
Friedland, Bez. Breslau.

Ein junger Mann, 25 J. alt, **perf. poln. sprechend,** in ungek. Stell., welcher mehr. Jahre i. Herrengarderobenmaaß-Geschäft. thätig war, sucht Stell.
als Buchhalter. Off. u. F. R. 20 postl. Inowrazlaw. (5621)

Barbiergehilfen

verlangt Jul. Neumann, Graudenz.
Daselbst wird ein anständiger **Lehrling** verlangt. (5577)

Mehrere Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Bauunternehmer Plieth, Flötnau. (5574

Geübte Putzer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (5248) E. H. Reich.

Einige Mühlsteinarbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik französischer Mühlsteine von Robert Wersche & Co. in Nakel (Netze). (5607)

Zwei tücht. Ofensetzer

finden dauernde Beschäftigung bei
(5572) A. Przekopowicz.

Ein zuverlässiger Bäckergeselle

kann sofort eintreten bei (5602
G. Rindt.

Einen aufgeweckten **Knaben** mit guter Handschrift suche gegen monatl. Vergütigung für mein Comptoir.
(5603) **Adolph Guttzeit.**

Zum 1. Juli suche für meine Eisen-, Kohlen- und Baumaterialien-Handlung

einen Lehrling

(Christ), aus anständiger Familie unter sehr vortheilhaften Bedingungen. (5626)
Isidor Rieß, Pudewitz bei Posen.

Lehrlinge

können eintreten bei (5606
J. Osinski, Maler.

Ein tüchtiger, nüchterner, unverheirath.

Leutewirth

deutscher Nationalität, aber beider Landessprachen mächtig, findet zum 11. Novbr. d. Js. Stellung. Abschrift mehrjähriger Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen und Altersangabe einzusenden an Dom. Karbowo bei Strasburg Wpr. (5594

E. ält. Fräulein m. vorz. Zeugn. s. 1. Juli. Stell. zu jüng. Kind. (Land), erth. gründl., erst. Elementarunterr., a. Mus., f. Handarb. et. Schneid., besch. Anspr. Off. u. Nr. 5576 durch die Exp des Ges. erb.

Eine Dame in der Haushaltung sehr erfahren, die in zehnjähriger Thätigkeit **zwei** Stellen inne hatte, sucht Stellung **als Repräsentantin, Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau.** Offerten **sub J. H. 5229 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. (5590)

Eine erste Putzarbeiterin, welche a. i. Verk. thät. ist, sucht per 1. oder 10. Juli Stellung. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5620 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Nähterin

welche Schneiderei erlernt hat, kann sich melden Getreidemarkt 11, 1 Treppe.

Junge Mädchen

in der Schneiderei geübt, können sich melden Langestraße 21, 1 Treppe. (5575

Ein kleiner Laden

nebst Comptoir, Schwetz, Markt-Ecke, beste Lage, ist von sogleich auch später zu vermiethen. E. Rosenthal.

---

1 Parterre-Wohnung von 6 Zimm. u. Zubeh. v. 1. Okt. z. vermieth. Unterthornerstraße 12. (5478

Parterre-Wohnung 2 Zimmer, Küche, reichliches Zubeh., zum 1. Oktober z. verm. Näheres zu erfr. in d. Exp. unt. Nr. 5568

Eine Wohnung, 2 Zimmer, fein möbl., v. 1. Juli z. verm. Marktpl. 14, I.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Marienwerderstraße 32. (5482

Zwei Herren finden Logis und Beköstigung Getreidemarkt 18 im neuen Hause 1 Treppe rechts.

Heirath.

Ein junger, gebild. Brennerei-Verwalter, ev., von angenehm. Aeußern u. einig. Verm. besitzt, wünscht sich wegen Mangel an Damenbekanntsch. auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen, Wittwen nicht ausgeschl., wollen ihre Offerten m. Photographie u. Angabe der näheren Verhältnisse briefl. mit Aufschrift Nr. 5619 an die Exped. des Geselligen einsenden. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater

(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: J. Hoffmann.

Donnerstag, den 11. Juni: Benefiz für Fräulein **Franziska Steinbrück.** „**Deborah**", Schauspiel von Mosenthal. (5573

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 133.

Graudenz, Donnerstag] [11. Juni 1891.

Der sogenannte heilige Rock zu Trier.

Der derzeitige Bischof von Trier hat einen Hirtenbrief erlassen, worin die Ausstellung des alterthümlichen Kleidungsstückes, genannt der „heilige Rock“, auf sechs Wochen festgesetzt wird. Ende August wird, selbstverständlich mit Genehmigung der hohen Staatsbehörde, das eigenartige Schauspiel in Trier beginnen. Der Hirtenbrief weist auf die Anregung zur Ausstellung hin, welche vor vier Jahren auf der Trierer Katholikenversammlung durch den Bischof von Luxemburg erging. Damals schienen die Zeitverhältnisse noch nicht geeignet; jetzt aber seien bessere ruhigere Tage eingetreten. Die Ausstellung des „heiligen Rockes“ werde von den segensreichsten Folgen sein, wie alle kirchlichen Feierlichkeiten, „welche, entsprechend unserer sinnlich-geistlichen Natur, mächtig auf die Sinne wirken und durch sie auch die Seele des Menschen erfassen“. Wie bei der Wallfahrt von 1844 soll auch diesmal die Frucht der Feier sein die „Belebung des Glaubens und der Liebe zum göttlichen Heiland und die Befestigung in einem christlichen Lebenswandel.“

Ein Buch über den sogen. „heiligen Rock zu Trier“, im Auftrage des Trierer Bischofs verfaßt von dem bischöflichen Sekretär Dr. C. Willems, ist auch erschienen. Es scheint, als ob das Buch als Fühler ausgestreckt sei, wie die Absicht der Ausstellung des heiligen Rockes aufgenommen wird, denn das Vorwort erwähnt die vielen Angriffe, welche Bischof Arnoldi bei der Ausstellung im Jahre 1844 erfahren und welche sich auch jetzt wiederholen würden. Um deshalb nichts zu unterlassen, was vernünftigerweise von einer kirchlichen Ueberlieferung gefordert werden könnte, habe Bischof Korum im letzten Sommer die Reliquie in Gegenwart des Domkapitels und unter Zuziehung von Sachverständigen während mehrerer Tage einer Prüfung und Untersuchung unterworfen, wie sie eingehender nicht angestellt werden könne. Die Untersuchung habe aber hauptsächlich die Zweifel an der Echtheit des heiligen Rockes beseitigen wollen, welche durch die Schrift des verstorbenen Domkapitulars v. Wilmowski: „Die archäologische Prüfung des zur Verhüllung der Tunica des Erlösers verwendeten prachtreichen liturgischen Gewandes“ entstanden waren, und die Schrift ist der Meinung, daß der Versuch vollständig gelungen sei. Eine Vorbesprechung des Bischofs mit dem Domkapitel am 26. Juni 1890 setzte den 6. Juli 1890 als den Tag fest, an welchem das Gewand aus der Rückseite des Hochaltars herausgenommen und in Gegenwart von hinzugezogenen Zeugen untersucht werden sollte. Es wurden zu diesem Zweck zur Erhebung und Untersuchung hinzugezogen: Oberbürgermeister de Nys-Trier, Domkapitular Schnütgen-Köln, Stephan Beissel (Jesuit)-Xanten, Architekt Wirtz, Schlossermeister Bonolfen und Küster Mai, alle aus Trier. Die genannten Herren wurden eidlich zum Stillschweigen verpflichtet. Die Siegel, welche nach der letzten Ausstellung im Jahre 1844 angelegt worden waren, wurden noch vollständig unverletzt gefunden, dahingegen war die Reliquie sammt der sie umgebenden Baumwolle und den Seidenhüllen stark durchschimmelt und durch Feuchtigkeit vielfach verletzt. Das amtliche Protokoll über die Untersuchung am 7. und 8. Juli 1890 stellt fest, daß Wilmowsky, der den Gegenstand nur flüchtig und gewissermaßen verstohlen besichtigen konnte, Recht behalten hat mit seiner Behauptung, daß nicht ein einheitliches Gewand vorhanden ist, sondern daß auf der Innenseite des „Rockes“, der ein geringeres Alter hat, als der geschichtliche Christus, Stücke von einem Gewand eingenäht sind, das älterer Herkunft ist. Geirrt hat sich Wilmowsky, als er meinte, es sei nur ein solches Stück vorhanden. Um diese alten Stücke völlig zusammenzubehalten, vielleicht auch um das Ganze als ein vollständiges Gewand erscheinen zu lassen, ist auch nach innen über die Stücke ein ganzes Gewand genäht worden, das aber nicht aus einem und demselben, sondern aus mehreren verschiedenen Stoffen besteht. Am 11. Juli wurde im Beisein des gesammten Domkapitels die Reliquie von einer doppelten Seidenhülle umgeben in eine Lade aus Blei beigesetzt und diese wieder in drei andere hölzerne eingeschlossen.

Um Mißverständnisse auszuschließen, ist in der Schrift von vornherein bemerkt, kein katholischer Christ versündige sich gegen irgend einen Glaubenssatz, wenn er nicht an die Reliquie glaube. Dieser Vorbehalt war nöthig wegen der Reliquien von der ungenähten Tunika an anderen Orten, denen ein besonderer Abschnitt in der Schrift gewidmet ist. Im Ganzen giebt es heute schon nicht nur vierzig, sondern sogar fünfzig Reliquien von Kleidern des Heilandes. —!

Wir wollen uns heute der Kritik der Schaustellung des sogenannten heiligen Rockes enthalten, nicht untersuchen, inwieweit die Gegenwart besonders günstig für das Vorzeigen der Reliquie ist, nicht dem Gefühl der Verwunderung Ausdruck geben, welches uns erfüllt bei dem Gedanken, daß die Menschen von 1891 sich dasselbe bieten lassen, wie die von 1844 — nur den Brief des damaligen katholischen Priesters Johannes Ronge an den Bischof Arnoldi von Trier, also den Brief eines frommen Katholiken aus jenem Jahre, wollen wir als einen Protest der Geschichte hiermit veröffentlichen. Der Brief lautete:

„Was eine Zeit lang wie Fabel, wie Mähre an unser Ohr geklungen, daß der Bischof Arnoldi von Trier ein Kleidungsstück: genannt der Rock Christi, zur Verehrung und religiösen Schau ausgestellt; Ihr habt es schon gehört, Christen des 19. Jahrhunderts, Ihr wißt es, deutsche Volks- und Religionslehrer, es ist nicht Fabel und Mähre, es ist Wirklichkeit und Wahrheit. Die Kunde davon dringt durch die Lande aller Völker, und in Frankreich haben Geistliche behauptet, sie hätten den wahren Rock Christi, der zu Trier sei unecht. Wahrlich, hier finden die Worte Anwendung: Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verlieren kann, der hat keinen zu verlieren. Fünfmalhunderttausend Menschen, fünfmalhunderttausend verständige Deutsche sind schon zu einem Kleidungsstücke nach Trier geeilt, um dasselbe zu verehren oder zu sehen. Ja, ein Götzenfest ist es, denn viele Tausende der leichtgläubigen Menge werden verleitet, die Gefühle der Ehrfurcht, die wir nur Gott schuldig sind, einem Kleidungsstücke zuzuwenden, einem Werke, das Menschenhände gemacht haben. Endlich wird durch dieses ganz unchristliche Schauspiel dem Aberglauben, der Werkheiligkeit, dem Fanatismus und, was damit verbunden ist, der Lasterhaftigkeit Thor und Angel geöffnet. Dies der Segen, den die Ausstellung des heiligen Rockes verbreitet, von dem es im Uebrigen ganz gleich ist, ob er echt oder unecht. Und der Mann, der dieses Kleidungsstück öffentlich ausgestellt hat, der die religiösen Gefühle der leichtgläubigen, unwissenden oder der leidenden Menge irreleitet, der dem Aberglauben Vorschub leistet, der dem armen hungernden Volke Gut und Geld entlockt, der die deutsche Nation dem Spotte der übrigen Nationen preisgiebt und der die Wetterwolken, die ohnehin sehr schwer und düster über unseren Häuptern schweben, noch stärker zusammenzieht, dieser Mann ist ein Bischof, ein deutscher Bischof, es ist der Bischof Arnoldi von Trier.

Bischof Arnoldi von Trier, ich wende mich darum an Sie und fordere Sie, kraft meines Amtes und Berufes als Priester, auf, das erwähnte Kleidungsstück der Oeffentlichkeit zu entziehen und das Aergerniß nicht noch größer zu machen, als es schon ist!

Denn wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen — daß der Stifter der christlichen Religion seinen Jüngern und Nachfolgern nicht seinen Rock, sondern seinen Geist hinterließ? Sein Rock, Bischof Arnoldi von Trier, gehört seinen Henkern! Wissen Sie nicht — als Bischof müssen Sie es wissen — daß Christus gelehrt: Gott ist ein Geist, und wer ihn anbetet, soll ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten? Und überall kann er verehrt werden, nicht etwa bloß zu Jerusalem im Tempel, auf dem Berge Garizim oder zu Trier beim heiligen Rock.“

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. Juni 1891.

— Kaiser Wilhelm interessirt sich sehr für die Pferdezucht. Herr v. Reibnitz-Geißeln, bekannt als Pferdezüchter, hat über diesen Gegenstand dem Kaiser nicht nur bei der Tafel in Pröckelwitz einen Vortrag gehalten, sondern über seine Erfahrungen dem kaiserlichen Kabinet auch einen schriftlichen Bericht eingereicht.

— Der Vorstand der deutschen anthropologischen Gesellschaft hat nunmehr auf die eigene Bitte des schwer erkrankten Herrn Dr. Tischler in Königsberg endgiltig Danzig als Ort der diesjährigen Hauptversammlung erwählt und Herrn Dr. Lissauer in Danzig um Uebernahme der örtlichen Geschäftsführung ersucht. Das städtische Komitee zu Königsberg hat die Theilnehmer zu einem Ausfluge eingeladen, um die dortigen Sammlungen zu besichtigen und einer städtischen Festlichkeit anzuwohnen.

— Am 14. Juni wird in Zempelburg der Gauturntag des westpreußischen Gaues, zu welchem die Männer-Turnvereine Konitz, Schlochau und Zempelburg gehören, abgehalten werden. Außerdem ist der Männer-Turnverein Pr. Friedland eingeladen worden.

— Wie dem „Dziennik Pozn.“ aus Thorn mitgetheilt wird, ist neuerdings aus dem Kreise Briesen eine aus Russisch Polen gebürtige Arbeiterfrau Marianna Buczkowska ausgewiesen worden, welche über 20 Jahre in Preußen gelebt hat; mit ihr zusammen ist ein Sohn ausgewiesen, welcher in Preußen geboren ist. Sie hat ihre 100 Jahre alte Mutter zurückgelassen, welche seit 15 Jahren erblindet und bettlägerig ist.

— Die Sperre der von Schöneich in der Richtung nach Graudenz führenden Chaussee ist aufgehoben worden.

— Der Kreisschulinspektor Streibel in Löbau ist vom 11. Juni bis 11. Juli d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Superintendenten Mehlhose vertreten.

— Dem evangelischen Lehrer Gorski zu Bogacewen ist der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen worden.

* **Kulm**, 9. Juni. Ein hierselbst beschäftigter Sattlergeselle, welcher am vergangenen Sonntag auf dem Althausener See in Gemeinschaft mit anderen gondelte, stürzte dabei ins Wasser und ertrank.

M **Freystadt**, 8. Juni. Am Sonntag Vormittag brannten die Gebäude des Herrn Hoffnung in Guhringen gehörenden Grundstückes nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

E **Aus dem Kreise Löbau**, 8. Juni. Eine seltene Mißgeburt hat eine Kuh des Besitzers T. in F. geworfen; das Kälbchen hatte an Stelle des Schwanzes einen richtig ausgebildeten, etwas kleinen Hals und Kopf, in letzterm fehlten nur die Maul- und Augenöffnungen. Einige Stunden nach der Geburt verendete das Thierchen.

Marienwerder, 9. Juni. (N. W. M.) Die Militärkapelle, welche bisher der Reitenden Abtheilung des 35. Artillerie-Regiments zugehörte und mit dieser von hier nach Dt. Eylau versetzt wurde, ist zur 3. fahrenden Abtheilung versetzt worden und wird nach den Schießübungen in Hammerstein in unsere Stadt einrücken und hier dauernd bleiben.

ö **Schloppe**, 8. Juni. Wie man hört, soll in dem nahegelegenen Salm zur Ausnutzung des dort kürzlich entdeckten bedeutenden Kalklagers eine Cementfabrik errichtet werden, es handelt sich nur noch um Auffindung eines genügend großen und guten Thonlagers. — Wie kürzlich berichtet, ist der Buchhalter Heintz des Fabrikbesitzers Gertz aus Trebbin nach Unterschlagung von 2400 Mk. flüchtig geworden. Derselbe scheint seinen Weg über Tilsit nach Rußland genommen zu haben und dürfte sich jetzt bereits im ungetrübten Genusse des Geldes befinden. In Tilsit hat er ein Sparkassenbuch des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins über 50 Mark bei einem Geschäftsmanne versetzt. Dieser ersuchte nun die Kasse um Auszahlung des Geldes, mußte jedoch erfahren, daß Herr G. bereits auf die Summe gerichtlichen Arrest gelegt hatte.

φ **Hammerstein**, 9. Juni. Die mit dem Bau der Eisenbahn beschäftigten Truppen haben heute unseren Ort verlassen und sich nach Hausdorf begeben.

rt **Karthaus**, 9. Juni. Am Sonntag Nachmittag brannte auf dem Gute Mehsau das Wohnhaus des Besitzers nieder. — Vorgestern erschoß sich hier der erwachsene Sohn eines Restaurateurs. Der Beweggrund der That ist unbekannt.

Danzig, 9. Juni. Der Dampfer „Viktoria“ ist von Petersburg mit einer Ladung von 700 Tons Getreide hier eingetroffen.

L **Neuteich**, 9. Juni. Unter den russischen Arbeitern des Gutsbesitzers G. in Lindenau sind die Pocken ausgebrochen. Es sind Anordnungen getroffen, um die Verbreitung der Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern.

Marienburg, 9. Juni. In unserem Kreise ist bisher die Beschäftigung von 616 polnischen Arbeitern in 30 Ortschaften vom Landrath gestattet worden.

i **Aus dem Kreise Friedland**, 7. Juni. Bei dem Brande in N. sind dem Arbeiter A., dem Vater des verbrannten Kindes, sämmtliche Habseligkeiten verbrannt, die natürlich nicht versichert waren. Zur Linderung der ersten Noth legten gestern die Arbeitsgenossen des A. von ihrem kärglichen Lohne 60 Mark zusammen. — Die Torfstreufabrikation in G. hat bald nach der kostspieligen Einrichtung eingestellt werden müssen, weil sich die Sache nicht rentirte. Das Fehlen einer besonderen (schwarzen) Torfart, ohne welche sich die rothe Torferde nicht zweckmäßig verarbeiten ließ, sowie die ungünstige Lage, wodurch die Transportkosten zu hoch gesteigert wurden, brachten das Unternehmen zu Fall.

ß **Heiligenbeil**, 8. Juni. Gestern Vormittag trat sich der Abbaubesitzer F. in Waltersdorf, als er über den Hof ging, einen aus einem Brett hervorstehenden Nagel in den Fuß; infolge hinzugetretener Blutvergiftung ereilte ihn innerhalb zwei Stunden der Tod.

i **Schippenbeil**, 9. Juni. Die Stadtvertretung hat beschlossen, dem wieder ins Leben zu rufenden Städtetag beizutreten und den Bürgermeister als Vertreter nach Allenstein zu entsenden. — Die hiesige Wilhelm-Augusta-Stiftung (Krankenhaus) wird beinahe gar nicht benutzt. Das Kuratorium beabsichtigt daher, die Stiftung an die Stadt abzutreten. Dieselbe dürfte dann den Fonds einer Wohlthätigkeitsanstalt überweisen, um das geräumige Gebäude zweckmäßiger zu verwenden.

H **Königsberg**, 9. Juni. Während die Zahl der Selbstmorde im Staate abgenommen hat, ist für unsere Stadt von einer nicht unbedeutenden Zunahme zu berichten. Man rechnet im Staate gewöhnlich auf 100 000 Personen der Gesammtbevölkerung etwa 20 Selbstmordsfälle im Jahre. In unserer Stadt kamen allein im Monate Mai 10 Fälle vor, außerdem mehrere Selbstmordversuche.

† **Königsberg**, 8. Juni. Am Sonnabend ist die neue Bernsteinader in dem Bergwerke Palmnicken soweit blosgelegt, daß mit der Aushebung der „blauen Erde“ begonnen werden kann. Die neue Ader liegt nur 1/4 Meile von dem Schacht Kraxtepellen entfernt, und die Firma Stantien und Becker hat beschlossen, die beiden Arbeitsstellen zu einem Sonderbergwerke zu vereinigen. Die in Schwarzort abgebrochenen, für Kraxtepellen und Palmnicken bestimmten Baulichkeiten werden an der neuen Arbeitsstelle aufgestellt werden, und es wird geplant, den Betrieb hier in mindestens eben demselben Maße auszudehnen, wie in Palmnicken selbst. Uebrigens steht die Firma wegen des Ankaufs von zwölf Strandbesitzungen in Verhandlung. Ueber dies ganze große Strandgebiet wird demnächst das Bernsteinbergwerk Palmnicken erweitert werden. Bei der Untersuchung der Bodenbeschaffenheit durch den Geologen der Firma, Herrn Dr. Richard Klebs, haben sich auch Danziger Firmen betheiligt. — Bisher hat die sogenannte „Raubfischerei“ nur auf dem Frischen Haff stattgefunden, ohne, daß es möglich gewesen, selbst bei größter Wachsamkeit der Aufsichtsbeamten, dieselbe zu unterdrücken. Jetzt laufen Nachrichten über derartige Uebertretungen auch vom Kurischen Haff ein; es haben bereits Kämpfe zwischen den berechtigten und den Wild-Fischern in vergangener Woche stattgefunden. Die Oberfischmeisterämter in Memel und Pillau haben daher Anweisung erhalten, sämmtliche Fischereistellen nicht nur täglich mehrere Male zu besichtigen, sondern auch bei den Haffanwohnern Haussuchungen nach verbotenen Netzen zu halten. — Die vor drei Jahren viermal kurz hintereinander abgebrannten Frohmann'schen Flachsspeicher sind zwar wieder in Stein und Eisen aufgebaut worden, doch will die Polizei die Aufbewahrung von Flachs 2c. in denselben nicht früher gestatten, als bis der Brandstifter entdeckt ist. Zwar haben sich Gesellschaften gefunden, welche die Versicherung wieder übernehmen wollen, aber nur gegen enorm hohe Prämien; doch haben alle Besitzer des Lizentstadttheils gegen die Füllung der neuen Speicher mit Flachs protestirt.

φ **Goldap**, 9. Juni. In den nächsten Tagen treffen 10000 Ctr. Baumaterial für das Jagdhaus des Kaisers zu Theerbude hier ein. Das Material, bestehend in bearbeitetem Bauholz, Fenstern und Thüren, muß im Zeitraum von 14 Tagen zur Baustelle geschafft sein.

¿ **Marggrabowa**, 5. Juni. Seit acht Jahren sind hier auf dem Versuchsfelde des landwirthschaftlichen Kreisvereins Versuche mit 24 verschiedenen Kartoffelsorten angestellt worden, wobei nachstehende Ergebnisse erzielt wurden: Die früh gesetzten Kartoffeln gingen auch früher auf als die später gesetzten; indessen glich sich dieser scheinbare Vorsprung mit der Zeit vollständig aus, so daß demnach nicht das frühe Setzen Einfluß auf die Erntezeit hatte, sondern allein die Kartoffelsorten. Die flachgesetzten Kartoffeln treiben höhere dünnere Stengel, als die tiefer gesetzten, es empfiehlt sich die Tieflage von 10 Centim. als die geeignetste. Häufiges, sorgsames Behäufeln der Kartoffeln steigerte den Knollenansatz derselben; dementsprechend aber waren die Knollen immer kleiner entwickelt, so daß der Ertrag nicht größer wurde. Das Verfahren eignet sich also nur da, wo es sich um Gewinnung recht vieler Knollen zur Saat handelt. Durch Zuführung stickstoffhaltigen Düngers zu geeigneter Zeit wurde der Ertrag der Kartoffeln bedeutend gesteigert. In Betreff der künstlichen Düngungsmittel ist zu erwähnen, daß im allgemeinen Ammoniaksuperphosphat und Superphosphat den Knollenansatz mehr beförderten als Chilisalpeter und Knochenmehl. — Ein gesegnetes Obstjahr scheint uns bevorzustehen, da sämmtliche Obstbäume voll mit Blüthen bedeckt gewesen sind. Indessen hat die Raupe des Stachelbeerspanners in vielen Gärten die Stachelbeersträucher ihrer Blätter beraubt, so daß die angesetzten Früchte nun nicht zur Reife gelangen können. — Die Getreide- und Mehlpreise sind hier zu einer selten dagewesenen Höhe gestiegen, so zahlt man z. B. für ein Pfund Weizenmehl 21 Pf., Roggenmehl 19 Pf.

i **Aus Ostpreußen**, 9. Juni. Der Vorstand des Ostpreußischen Provinziallehrer-Vereins bittet dringend die Vorstände sämmtlicher Zweigvereine, sofort darüber zu berichten, wann in den einzelnen Kreisen die Sommer- und Herbstferien stattfinden und wie lange sie dauern. Diese statistische Aufnahme soll dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Landeslehrervereins die Unterlage liefern, um nachzuweisen, daß der Vorschlag des Unterrichtsministers, die deutschen Lehrertage in den Herbst- oder Sommerferien abzuhalten, undurchführbar sei.

Die Polizeiverwaltung der Stadt Wartenburg hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher Personen unter 16 Jahren und sämmtlichen Lehrlingen das Tabakrauchen auf den Straßen und an sonstigen öffentlichen Orten, sowie der Besuch von Schankwirthschaften verboten ist.

In der Nacht vom 30. zum 31. Mai wurden die von Kreuzburg nach Zinten heimkehrenden Musiker der Kaminskyschen Kapelle von einer größeren Anzahl Kreuzburger Knechte überfallen und mit Knüppeln und Messern fürchterlich zugerichtet. Von Gegenwehr konnte keine Rede sein, da die Musiker vollständig wehrlos und zum Theil unerwachsene junge Leute waren. Bei dem ganz planmäßig ausgeführten Ueberfall haben sich die rohesten Scenen abgespielt, und namentlich hat ein Omnibuskutscher sich dabei hervorgethan. Einige der Musiker liegen an ihren Wunden noch heute schwer krank darnieder. Ursache des Ueberfalls scheint eine Rempelei gewesen zu sein, welche zwischen einzelnen Musikanten und Knechten hier in der Stadt stattgefunden haben soll. Jener Omnibuskutscher ist gestern verhaftet worden.

H Die Blitzgefahr unserer Bäume.

Man war früher allgemein der Meinung, in Bezug auf die Blitzgefahr sei unter den einzelnen Baumarten keinerlei Unterschied; man hielt sie wegen ihrer Höhe sämmtlich für gute Leiter der Elektrizität. Deshalb wurde auch in den Schulen durchweg gelehrt, es sei gefährlich, während eines Gewitters unter Bäumen Schutz zu suchen. Die neuesten Forschungen nach dieser Richtung hin haben jedoch ergeben, daß nicht alle Baumarten für die Elektrizität gleich empfänglich sind. Den Anlaß zu dieser Entdeckung gab die Beobachtung der Thierwelt während des Gewitters. Dem österreichischen Fürsten Rohan war es aufgefallen, daß die Hirsche und Rehe in seinen ausgedehnten kroatischen Waldungen sich ausschließlich unter Weißbuchen sammelten, sobald sich ein Gewitter ankündigte. Er richtete darauf an die Forstbeamten aller Länder die öffentliche Anfrage, ob sie dieselbe Wahrnehmung gemacht hätten.

Die im Anschlusse an diese Wahrnehmungen angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen haben in der That ergeben, daß unter allen Baumarten die Weißbuche der schlechteste elektrische Leiter ist. Am nächsten kommt ihr die Rothbuche. Das elektrische Leitungsvermögen der Tanne und Kiefer ist 9 mal, das der Linde und Erle 12 mal, das der Eiche gar 34 mal so groß als das der Buche. Von allen Bäumen ist jedoch die Pyramidenpappel am meisten der Gefahr ausgesetzt, vom Blitze getroffen zu werden. Wer also im Walde von einem Gewitter überrascht wird, vertraue sich getrost dem Schutze einer Buche oder einer Tanne bezw. Kiefer an, meide aber unbedingt die Nähe einer Eiche.

Verschiedenes.

— Die Todeserklärung Johann Orths ist dieser Tage in Wien in aller Stille erfolgt. Im Frühjahr 1890 war er auf seinem Schiff „Margaretha" in Begleitung seiner Gattin von London nach Valparaiso abgereist, seitdem ist das Fahrzeug verschollen und jedenfalls mit Mann und Maus untergegangen. Jetzt ist die Versicherungssumme für die zu Grunde gegangene „Margaretha" erhoben worden und der Nachlaß im Sinne seines Testaments vertheilt. In diesem Testamente hat der Erzherzog die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht, und ein Bruder von ihr, der Schauspieler Kamillo Stubel, ist letzterer Tage aus New-York in Berlin eingetroffen, um die ihm testamentarisch zugefallene Erbschaft, 50 000 Gulden, zu heben.

— Aus dem hinterpommerschen Kreise Schlawe wird berichtet, daß die Hauptfrucht, Roggen, eine fast vollständige Mißernte ergeben wird; ebenso soll auch der Bublitzer, Rummelsburger, Bütower, Lauenburger und Karthauser Kreis bis auf wenige Stellen keinen Winterroggen haben. Die Noth für das nächste Jahr, auch wenn der Zoll fallen sollte, ist kaum abzusehen.

Briefkasten.

B. A. 100. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

A. S. R. Die gesetzliche Bestimmung wegen des neuen Maßes und Gewichts rührt aus dem Jahre 1868 her. Da Ihr Altentheil sich aus dem Jahre 1881 herschreibt und Sie sich altes Maß nicht ausbedungen haben, hat der Grundstücksbesitzer nach neuem Maße zu liefern. Der Umstand, daß beim Verkaufe im Grundstücke noch alte Maße sich befanden, ist völlig ohne Einfluß.

R. J. Wer fremde Rechtsangelegenheiten gewerbsmäßig besorgen, insbesondere die darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze gegen Entgelt abfassen will, ist bei Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle bei Haft bis zu vier Wochen verbunden, das stehende Gewerbe vorschriftsmäßig anzuzeigen und hat bei gleicher Strafe die von der Obrigkeit vorgeschriebenen Taxen strenge einzuhalten. Im Falle, daß solche zu Grunde gelegt sind, steht dem Agenten auch die Befugniß zu, den Lohn für seine Arbeiten einzuklagen.

B. T. 1. Da minorenne Kinder vorhanden sind, ist die Aufforderung, alsbald ein Nachlaßinventarium vorzulegen, gesetzlich begründet. 2. Sie können das Nachlaßgrundstück ganz oder theilweise verkaufen, vertauschen und auflassen. Verboten ist Ihnen, dasselbe ganz oder theilweise zu verschenken, wenn diese Schenkung lediglich eine freigebige ist. Auch dürfen Sie durch Testament oder Erbvertrag nicht über das Grundstück verfügen.

Inowrazlaw. Maxima amica veritas! Sehr gut! Aber warum wagen sie als Vorkämpfer des „Gefühls für Wahrheit und Recht" nicht, ihren Namen unter die Schrift zu setzen?. Wir fertigen den Bochumer Schwindel ab wie er es verdient und haben vor dem Muthe des Redakteurs Fußangel dieselbe Achtung wie Sie. Freilich pflegen wir zu beanspruchen, daß unsere Mittheilungen mit mehr Nachdenken gelesen werden, als Sie dafür aufgewendet zu haben scheinen.

T. R. Sie haben es übersehen; in Nr. 125 ist, weil undeutlich geschrieben, notirt: J. R. 1 Mk.

A. K. Wbg. Wenn die Konsuln Ihnen keine Auskunft geben können, so bleibt nur übrig, persönlich oder durch Vermittelung von Bekannten bei den betreffenden russischen Polizeibehörden Nachforschung zu erbitten und für den Fall des Erfolges eine größere Belohnung auszusetzen.

L. T. Wenn seit dem Tode des Erblassers 30 Jahre vergangen sind, ist die Erbschaftsklage verjährt. Das Amtsblatt der Danziger Regierung finden Sie bei jedem Landrath, Polizeibehörde, Magistrat u. s. w. im Regierungsbezirk Danzig. Wann die von Ihnen genannte Firma eingegangen ist, können Sie bei dem Amtsgericht in Danzig, Abtheilung für das Handelsregister, oder beim Vorsteheramte der Kaufmannschaft erfragen.

S. G. Ohne Zweifel wird der betreffende, zur Mitwirkung als Schöffe berufene Herr den Angeschuldigten, welcher ihn um günstiges Urtheil bat, energisch abgefertigt haben, da es die Aufgabe des Schöffen nicht ist, Gunstbeweise zu ertheilen und Gnade zu üben. Im Uebrigen wird es genauer Erwägung der Worte bedürfen, um festzustellen, ob es sich um eine versuchte Bestechung gehandelt hat. Denunziren kann Jeder, jedoch ist dabei zu erwägen, daß wissentlich falsche Anschuldigung bestraft wird.

300. 1. Ob eins der Kinder dafür, daß es für die so lange gemeinsame Nachlaßsache gearbeitet hat, einen Aufschlag bei der Theilung verlangen kann, wird von der Größe des dadurch geschafften Vortheils und der Zustimmung der Geschwister abhängig sein. 2. Ohne Grund kann eine Enterbung nicht eintreten. Die Versetzung auf den Pflichttheil bedingt in der Regel die Herabminderung auf die Hälfte der gesetzlichen Erbportion. 3. Die Zinsen der im Elternhause zurückbleibenden Kinder werden meistentheils mit den Unterhalts- und Bekleidungskosten verrechnet.

Eingesandt.

Obwohl die Polizeibehörde im Interesse des Publikums das Mitbringen von Hunden in die öffentlichen Lokale durch eine Polizeiverordnung bei Strafe verboten hat, nimmt die Rücksichtslosigkeit mancher Hundebesitzer kein Ende, und namentlich werden einige Hunde nach wie vor zur Belästigung des Publikums mit in die Gärten genommen. Schon neulich im „Tivoli" veranstalteten einige Köter neben dem Konzert der „Leipziger" ein eigenes Bellkonzert und jagten sich zwischen den Tischen umher, und auch im Sommertheater machten sich abermals mehrere solche Hunde breit. Diesem Unfug müßte endlich gesteuert werden.

X.

— Zur Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz sind ferner eingegangen: Rechtsanwalt Obuch 20 Mk., Landrichter Opitz 3 Mk.

Weitere Beiträge werden entgegengenommen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

11. Juni. Wolkig, veränderlich, heiter, warm. Vielfach Gewitterregen.
12. — Heiter, warm, wolkig. Viele heftige Gewitter mit Hagel.
13. — Stark wolkig, kühler, vielfach Regen und schwere Gewitter mit Hagel.

Berliner Kours-Bericht vom 9. Juni.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,00 B. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,50 G. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,60 G. Preuß. Consol. Anl. 3½% 99,10 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% 85,50 G. Staats-Anl. 4% 101,30 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 94,80 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,00 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,90 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,40 bz. G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,00 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,90 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,50 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% —,— — Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% 92,40 B.

Berlin, 9. Juni. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.)
Weizen loco 220—235 Mk. gef.
Roggen loco 202—215 Mk. gef.
Gerste loco 160—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 165—188 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 170—176 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 163—170 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 59,6 Mk. bez.

Berlin, 9. Juni. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,5 bez., per Juni und Juni-Juli 50,4 bez., Juli-Aug. 50,8—50,6 bis 50,7 bez., Aug.-Sept. 51—50,8—50,9 bez., Sept.-Oktbr. 48,3 48,2—48,4 bez., Oktbr.-Novbr. 45,2—45,3 bez., Nov.-Dezbr. 44,1 44,4—44,3 bez. Gekündigt 40000 Liter. Preis 50,50.
Spiritus bei stillem Geschäft schwach behauptet.

Stettin, 9. Juni. **Getreidemarkt.**
Weizen fest, loco 225—237 Mk., do. per Juni 239,00 Mk. — Roggen fest, loco 204—210 Mk., do. per Juni 210,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 161—165 Mk.

Posen, 9. Juni. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 69,50, do. loco ohne Faß (70er) 49,70. —.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Ruhig.

Gemeinde-Synagoge. Donnerstag, den 11., Abendgottesdienst, 8 Uhr. — Freitag, den 12., Morgengottesdienst, 8 Uhr; Predigt, 9¾ Uhr; Abendgottesdienst, 8 Uhr. — Sonnabend, den 13., Morgengottesdienst, 8 Uhr; Todtenfeier, 9¾ Uhr.

Heute 10½ Uhr abends entschlief sanft nach einem langen, schmerzvollen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Kantor

Emilie Linge

geb **Petsch** (5506

in ihrem 48. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Freystadt, d. 8. Juni 1891

Die betrübten Hinterbliebenen.

Freitag, d. 5. d. M., 7½ Uhr morgens, starb nach 8täg. Leiden unser guter Vater **Carl Wilhelm Diehne,** Hauptmann a. D., im 83. Lebensjahre, welches, um stille Theilnahme bittend, betrübt anzeigen.

Dakau b. Nikolaiken Wpr.,
(5507) den 6. Juni 1891.

Die Hinterbliebenen.

Gegen den Arbeiter Friedrich Schwarm aus Gut Weißhof, geboren den 28. Juli 1872 zu Amsee, ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts Marienwerder vom 3. Juni 1891 wegen Körperverletzung die Untersuchungshaft verhängt. Ich ersuche um Ablieferung ins nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten J. 328/91 III.

Graudenz, den 8. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Die Ausführung des **Neubaues** eines **Wirthschafterhauses** auf dem Pfarrvorwerk **Wymislowo b. Rehden,** veranschlagt ausschl. Titel Insgemein, sowie der gesammten Maurermaterialien und der Anfuhr derselben, auf 4191,32 Mark, soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. (5561

Versiegelte, mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote, welche die Preise nach Prozenten über oder unter der Anschlagssumme enthalten müssen, werden bis zum Termin

Mittwoch, den 24. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion während der Dienststunden entgegengenommen und zur Terminstunde in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden. Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können in den Vormittagsstunden daselbst eingesehen werden.

Graudenz, den 9. Juni 1891.

Königl. Kreis-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Fuße des Festungsberges bei Beginn der Festungsstraße eine Tafel mit der Aufschrift:

„Lastfuhrwerke dürfen bergab nur im Schritt fahren"

aufgestellt ist. — Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden auf Grund der §§ 30 und 49 der Polizei-Verordnung vom 15. Februar 1881 mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. (5554)

Graudenz, den 8. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Ausführung der Um- bezw. Neupflasterung des linksseitigen Bürgersteiges auf der Masurenvorstadt hierselbst, verbunden mit der Legung eines unterirdischen Ableitungsrohres nach der Drewenz hier, veranschlagt auf 2400 Mk. incl. Titel Insgemein, soll einschließlich der Materiallieferung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen die Anschlagssumme enthalten sollen, werden bis zu dem Termine (5596

Montag, den 22. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr

im Magistratsbureau entgegengenommen und sollen in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Kostenanschlag und Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Strasburg Wpr., d. 8. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 354 Kubikmeter Feldsteinen von mindestens 0,03 Kubikmeter Inhalt und von 108 Kubikmeter Feldsteinen von mindestens 0,06 Kubikmeter Inhalt frei Baustelle Stadtsee Liebemühl zur Befestigung der Böschungen und Brückenkegel des Dammes daselbst in der Strecke Saalfeld-Liebemühl soll im Ganzen oder in Loosen von nicht unter 100 Kubikm. verdungen werden.

Bedingungen und Anschlag liegen im Abtheilungs-Büreau Osterode Opr., Wilhelmstraße Nr. 7a, zur Einsicht aus, werden auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. abgegeben.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Feldsteinen für Liebemühl" sind gehörig verschlossen bis zu der **Mittwoch, den 24. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr, festgesetzten Eröffnungszeit an mich einzureichen.

Der Zuschlag wird innerhalb acht Tagen nach dem Eröffnungstage ertheilt.

Osterode, den 8. Juni 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Hannemann (5538

„Russe"

braun, Aalstrich, elegant, fehlerfrei, ca. 3" groß, 8 Jahre alt, bequem, ausdauernd, fromm und schußfest verkauft für 450 Mk. **Kulow, Zworaden** per Illowo Opr. (5472)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schalkendorf, Band IX, Blatt 13, auf den Namen der Fleischer Friedrich und Auguste geb. Glinewski-Seefeldt-schen Eheleute eingetragene, zu Schalkendorf belegene Grundstück (5535)

am 20. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,20 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,5840 Hektar zur Grundsteuer mit 54 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. August 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dt. Eylau, den 29. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Franz Czechlowski aus Lautenburg, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts hierselbst vom 14. April 1891 erkannte Gefängnißstrafe von 5 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. (5537

Lautenburg, den 5. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Die Holzlicitationen

in der Königlichen Oberförsterei Hagen für das Quartal Juli—September 1891 finden statt: (5510

am 14. Juli im Zittlau'schen Gasthofe zu Jeszewo für das ganze Revier,

am 15. September im Itzigsohn'schen Gasthofe zu Warlubien für das ganze Revier.

Die Termine beginnen um 10 Uhr Vormittags mit Vorlesung der Verkaufsbedingungen.

Hagen, den 1. Juni 1891.

Der Oberförster.
Thode.

Die mit einem Baargehalt von 225,99 Mark und Accidentien dotirte

Küsterstelle

an der hiesigen evangelischen Kirche ist zum 1. Juli d. Js. zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse uns einsenden. (5598)

Rehden, den 9. Juni 1891.

Der Gemeindekirchenrath.

Drucksachen sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack.

Westpr. Fischerei-Verein.

Einladung.

Sämmtliche Mitglieder des Westpr. Fischerei-Vereins werden hiermit zu der

Sonnabend, 13. Juni d. J.
Vormittags 10½ Uhr

im Landeshause hierselbst stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen. (5163)

Tagesordnung.

1. Wahl der Vorstandsmitglieder.
2. Geschäftsbericht und geschäftliche Mittheilungen.
3. Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro 1890/91.
4. Etatsberathung pro 1891/92.
4. Freie Besprechung über hervorgetretene Mängel und Mißstände bei der Versendung von Zuchtfischen, Fischbrut, Krebsen u. s. w.

Es werden besonders die geehrten Mitglieder, welche Grund- und Gewässerbesitzer sind, sowie die Herren Vertreter der Korporationen um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst ersucht, um bei Besprechung des Punktes 5 der Tagesordnung Information und Rath für ein geeignetes Vorgehen zu ertheilen.

Nach Schluß der General-Versammlung: **Nachmittags 2 Uhr,** Dampferfahrt in die Danziger Bucht und eventl. nach Hela. Abfahrt vom Johannisthor.

Um ungefähr wegen der Dampfer disponiren zu können, werden die geehrten Mitglieder ergebenst gebeten, die Zahl der Theilnehmer thunlichst bis zum 12. Juni cr. im Comtoir der Actiengesellschaft „Weichsel", Heil. Geistgasse 84, oder bei dem Vorsitzenden anzugeben.

Damen und Gäste willkommen.

Restauration an Bord.

In Westerplatte und Zoppot wird gehalten.

Der Preis richtet sich nach der Anzahl der Theilnehmer und dürfte 1 Mk. pro Person nicht übersteigen

Danzig, 5. Juni 1891.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Rehden. (5532

Generalversammlung

Sonntag, d. 14. Juni, Nachm. 6 Uhr.

Beschlußfassung über das am 28. Juni stattfindende Sommerfest.

Auf dem Dominium Grodded bei Dreczmin sind ca. 200 Ctr. Daber'sche

Eßkartoffeln

verkäuflich. (5513)

Reitpferd „Czerkesse"

dunkelbrauner Wallach, 5 Fuß 3 Zoll groß, mitteljährig, flotter Gänger, gut geritten, preiswerth zu haben. Thurau Gut per Gr. Gardienen Ostpr. (5553

Fuchs

8 Jahr, 7 Zoll, komplett geritten,

Rappe (5521

9 Jahr, 2 Zoll, elegantes **Damenpferd,** verkäuflich in Oschen bei Gr. Krebs

Ein Schwarzschimmel

5 Jahre alt, 5' 4" groß, fehlerfrei, schön, elegant, von starkem Körperbau, geritten und gefahren, als Wagenpferd ganz vorzüglich geeignet, steht in Leip per Osterode Ostpr. preiswerth zum Verkauf.

Dom. Louisenwalde bei Rehhof hat (5129

82 Masthammel u. 120 Schock Faschinen

zum Verkauf.

80 Hammel und 40 Zuchtmutterschafe

von edler Wolle und kräftiger Figur, verkäuflich in Jankowitz bei Gilgenburg Ostpr. (5410)

50 Mastschweine

stehen zum Verkauf in (4839
Dominium Frögenau

Mein in der Unterthornerstraße 5 u. 6 gelegenes **Grundstück** nebst großem Garten, bin ich Willens, freihändig zu verkaufen. (5307)

Wittwe Jablinowski.

Bäckerei

in meinem Hause, seit 40 Jahren bestehend, ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. (5586

P. Haberer, Culmsee.

Ein Restaurant in der Stadt od. ein Gasthaus auf d. Lande

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 1001 postlagernd Rehden. (8548

Mein unweit der Stadt Briesen gelegenes, 21 Morgen guten Boden umfassendes (5579

Grundstück

mit neuen Gebäuden, Wohnhaus massiv, Scheune Bindwerk, bin ich Willens aus aus freier Hand zu verkaufen. Verkaufsbedingungen u. alles Uebrige durch Herrn Mühlenbesitzer Fr. Sand, Abbau Briesen zu erfahren.

Adolf Rechenberg, Rudak b. Thorn.

Pacht-Gesuch.

Eine Restauration mit gewöhnlichem Ausschank oder Gasthaus mit Restauration wird in einer Garnison-Stadt von gleich oder auch später zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5544 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein kleines Grundstück von ca. 18 bis 20 Morgen gutem Land und etwas Wiese wird zu kaufen gesucht. Offerten befördert (5404)

A. Fuhrich, Strasburg Wpr.

Die mir gehörigen (5552

Ställe

wovon einer, an der Hauptstraße gelegen, sich gut zum Ausbau eines Wohnhauses eignen würde, nebst dazu gehörigem großen Hofraum und Gartenland bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Garnsee, den 9. Juni 1891.

Bertha Jochem, Postverwalter-Wittwe.

Von sofort verlangt: (5527)

3000 Mark

zu 5% zur ersten Stelle auf ein Grundstück hiesiger Stadt.

E. Bourbiel, Dt. Eylau.

2000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle zum 1. Juli gesucht. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5563 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Kaufmann, Christ, Mitte Dreißiger, sucht mit (5591)

35 M. Mk. Uebernahme

oder Betheiligung an gut rentirendem flotten Geschäft oder Fabrik. Nur ganz reelle Offerten erbeten **sub J. R. 5244** durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein einf., ordentl. häusl. u. leistungsf.

Wirthschaftsbeamter

37 J. alt, ev., m. Amts- u. Standesamtsf. u. d. Rechnungswes. vertraut, sucht vom 1. k. M. oder spät. als all. Beamt., selbstst. od. u. Herrn, bei ger. Anspr. ev. a. e. Vorw. als Verh. dauernde Stell. Off. u. Nr. 5376 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Landwirth, aus guter Familie, 13 Jahre als Inspektor in groß. Wirthsch. thätig, zuletzt 5 Jahre selbst disponirt, m. all. Branchen d. Landwirthsch. vertr., sucht zum 1. Juli Stellung

als erster Beamter

in größerer Wirthschaft. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5500 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein unverheir. Landwirth

im Besitz guter Zeugn. u. Empfehl., mit Buchführung u. Führung der Gutsvorstehergeschäfte vertraut, der poln. Sprache mächtig, gegenw. in Stellung, sucht per 1. oder 15. Juli als **Inspektor** oder **Rechnungsführer** Stellung. Gefl. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5499 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Junger Buchdrucker

tüchtiger Fachmann, mit einigen tausend Mark Capital wird von einem Buchhändler mit flottem, gut eingeführtem Geschäft als (5160

Compagnon

zur Errichtung einer Druckerei gesucht. Offert. **sub Z. 31** a. d. **Annonc.-Exped. von G. L. Daube & Co., Königsberg i/Pr.** erbeten.

Eine alte Lebensversicherungs-Anstalt sucht einen

Reiseinspektor

für Westpreußen. Inhaber von Lebensversicherungs-Agenturen mit nachweisbarem Erfolge, sowie auch solche energische Herren, welche Neigung zur Lebensversicherungsbranche haben, belieben ihre Adresse mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen einzureichen unter Nr. 5536 an die Expedition des Geselligen.

Suche für mein Cigarren-Geschäft per 1. Juli d. Js. (5587)

einen jungen Mann u. einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Station und 10 Mark monatl. Vergütung.

Louis Wollenberg, Thorn.

Suche für mein Manufakturwaaren-Geschäft **einen Commis**

der polnischen Sprache mächtig und einen Lehrling, Sohn achtb. Eltern, zum baldigen Antritt bei freier Station.

Julius Gerson, Danzig.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen per 1. Juli einen **jungen Mann** als

Lageristen

5523

der auch mit der Buchführung und Correspondenz betraut werden kann.

Gebrüder Itzig, Nakel (Netze.)

Ein Commis

gewandter Verkäufer, der fertig polnisch spricht, findet in meinem Tuch-, Manufaktur- u. Modewaarengeschäft Stellung.

Emil David, Maragrabowa.

Ein Commis

beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Manufaktur- und Garderoben-Geschäft von sofort resp. 1. Juli cr. Stellung. (5339)

J. Jacobsohn jr., Thorn.

Ich suche für mein Kurzwaaren-Geschäft einen mit dieser Branche durchaus vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen (5401)

Verkäufer

per 1. Juli cr.

E. Rosenthal, Posen.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen-, Kohlen- und Schankgeschäft suche einen zuverlässigen und tüchtigen (5525

Gehilfen

bei gutem Gehalt und dauernder Stellung. Polnische Sprache sowie gute Empfehlung Bedingung.

E. Kopittke, Schöneck Wpr.

Ein Bureaugehilfe

mit Kenntniß der polnischen Sprache findet dauernde Stellung bei dem Bürgermeister und Standesbeamten Kollmann in Pakosch, Reg.-Bez. Bromberg. Honorar bis 900 Mk. jährlich.

Ein tüchtiger (5589

Geometer-Gehilfe

wird sogleich zu engagiren gesucht. Off. werden erbeten **sub G. R. Rudolf Mosse, Thorn.**

Ein kautionsfähiger (5409)

Unternehmer

welcher für uns zur nächsten Rüben-Campagne etwa **100 brauchbare, kräftige Arbeiter** stellen kann, wolle sich baldigst bei uns melden.

Zuckerfabrik Schwetz.

Einen tüchtigen

Uhrmachergehilfen

und **einen Lehrling** verlangt von sogleich A. Kokolsky, Uhrmacher, Graudenz, Oberthornerstr. 25. (5437)

Einen tücht. Buchbindergehilfen

sucht A. Paezel.

---

8 bis 10 tüchtige

Maschinenschlosser

finden von sofort bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung. (5300)

Grogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Monteur Köster

sucht für dauernde Sommer- u. Winterarbeit auf große Berliner Montagen tüchtige **Schlosser, Schmiede** und **Arbeiter.** Umgeh. schriftl. Meldungen an Monteur Köster, Nuthe-Brücke, Nowawes bei Potsdam. (5383

Tischlergesellen

auf Bauarbeit und Särge verlangt.

5336) F. Ediger, Grabenstr. 27.

Zimmergesellen

werden verlangt. (5337)

R. Fischer, Zimmermstr., Graudenz.

Maurer- und Zimmerleute

finden sofortige Arbeit bei (5417)

C. Hanne

Rosenberg Wpr.

Tüchtige Maurer

nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei der Erweiterung des Infanterie-Kasernements Dt. Eylau. (5322

Wilke, Dt. Eylau.

Mehrere Maurer

für Landarbeit werden noch eingestellt. H. Gramberg, Maurermstr., (5428) Lindenstraße 33.

Ein Dachpfannenstreicher

findet von sofort bei hohem Akkord dauernde Beschäftigung in Bankauer-mühle bei Warlubien. (5412)

Franz Rogaczewski, Zieglermeister.

Ein Töpfer

Ofenarbeiter, findet sofort dauernde Beschäftigung bei (5271

L. Schirm, Kruschwitz, Prov. Posen.

Suche für meine Wassermühle sofort einen tüchtigen, unverheiratheten (5533

Müllergesellen;

zu melden bei Waldmann, Forst Wittmansdorf per Wittmansdorf.

Einsatz für 2 Ziehungen 1 Mark

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. W. v. **200,000** Mk.

Hauptgewinne w. **50 000 M., 20 000 M., 10 000 M.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 13.–15. Juni d. J.

Loose à 1 Mark, für beide Ziehungen gültig,

allerorts zu haben u. zu bezieh. durch d. Vorstand d. Ständigen Ausstellung, Weimar.

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.

Schuhmachergesellen

auf Damenarbeit, Rand- und genagelte Arbeit, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

J. Sommerfeld, Culm a. W., 5530) am Markt, im Laden.

Maurer u. Brettschneider

gesucht. (5541) Dominium Mendritz.

Noch einige (5557)

Dachdeckergesellen

können sofort für hohen Lohn in Arbeit treten. A. Freyheit, Dachdeckermeister.

Ein Stellmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Friese, Kurzebrack bei Marienwerder. (5519)

Zwei Stellmachergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (5147

Stellmachermeister Pflug, Kl. Czyste, Kreis Kulm.

---

2 Stellmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (5599

F. Ehmann, Löbau Wpr.

Ein ordentl. Bäckergeselle

kann sofort eintreten bei (5578

A. Jonas.

Ein Gärtnergehilfe

kann von sofort eintreten bei E. Emanowski, Handelsgärtn., Rosenberg Wpr.

Dom. Kobelnica bei Chelmce sucht per 1. Juli einen (5567

unverh. Gärtner

der zugleich die Stelle eines Dieners mit übernimmt.

Gärtnergehilfen

sofort oder zum 15. Juni gesucht. Gehalt 18 Mk. und mehr per Monat bei freier Station. (5265)

H. Grothe, Kunst- u. Handelsgärtner, Allenstein Ostpr.

Einen unverh. Fischer

sucht Schoeneich in Bniewitten.

Schachtmeister

welche selbst abstecken können und Accordarbeiten, können sich melden. (5543

J. Müller, Bauunternehmer, Miswalde bei Saalfeld.

10–12

Kopfsteinschläger

finden von sofort für längere Zeit Beschäftigung. Meldungen in meinem Baubureau in Strasburg Wpr.

5473) **M. Zebrowski.**

---

100 Arbeiter

finden sofort Beschäftigung beim Bahnbau Miswalde. Lohn pro Tag 2 Mark bis 2,50 Mk. Zu melden bei Unternehmer Johannes Müller, Miswalde bei Saalfeld. (5453)

Dom. Kl. Tauersee bei Heinrichsdorf, Kreis Neidenburg, sucht zum 1. Juli cr. einen (5415)

Rechnungsführer

bei 400 Mark Gehalt. Derselbe muß Speicher- und Hof-Verwaltung mit übernehmen.

Einen unverheiratheten (5567)

Wirthschafts-Inspektor

suche zum 1. Juli d. Js. Persönliche Vorst. erforderlich. Gehalt n. Uebereink. Dobberstein, Skurjew b. Garnsee, Bahnstation Roggenhausen.

Ein gut empfohlener, verheiratheter (5580

Wirth

(resp. Wirthschafter)

zu gleich oder 1. Juli gesucht von Dom. Zankenzin, ¾ M. von Danzig. Persönliche Vorstellung. Gehalt nach Leistung.

In Neuvorwerk bei Gottschalk wird zum 1. Juli ein strebsamer (5411)

junger Mann

mit guten Zeugnissen als Wirthschafter gesucht. Gehalt 300 Mark.

Ein zuverlässiger, energischer, beider Landessprachen mächtiger

Inspektor

der unter direkter Leitung des Prinzipals steht, wird für ein Gut von 900 Morg. im Culmer Kreise zum 1. Juli gesucht. Gehalt 500 Mark.

Offerten mit Zeugnißabschriften werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 5268 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Auf der Königl. Domäne Mallar bei Schöneck Wpr. ist die (5511)

Inspektorstelle

— direkt unterm Prinzipal — vom 1. Juli ab zu besetzen. Gehalt 300 Mk.

Dom. Karolewo bei Goldfeld, Station Klahrheim (Ostbahn), sucht zu sofort oder 1. Juli (5517)

einen ersten u. einen zweiten Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 450 und 300 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Hofinspector u. Rechnungsführer

evang., poln. sprechend, Anfangsgehalt 500 Mk., sucht per 1. Juli d. landw. Verein, Stettin, Fichtestr. 4, I.

J. Beamte, die gerade ausgelernt haben, stets gesucht. (5456

Für e. Vorwerk e. Herrschaft in Posen w. ein, namentl. in Viehzucht tücht. **Beamter gesucht. A. Werner,** Inspektor, **Breslau,** Schillerstraße 12.

Zu sofort oder 1. Juli findet ein tüchtiger (5515)

Wirthschaftsbeamter

Stellung in Kussowo bei Goldfeld, Station Klahrheim (Ostbahn).

Dom. Mortung bei Löbau Wpr. sucht per 1. Juli einen thätigen, pflichttreuen, beider Landessprachen mächtigen

Hofinspector.

Gehalt 300 Mark. (5542

Die Guts-Administration.

Einen Volontair und einen Lehrling

suche zum sofortigen Eintritt. Poln. Sprache Bedingung. (5582

E. Rosenthal, Schwetz, Tuch-, Schnittwaaren-, Herren- und Damen-Confect.-Handlung.

Für mein Eisen-, Stahl- u. Kohlen-Geschäft suche per 1. Juli od. 15. August cr.

einen Lehrling

bei freier Station im Hause. Selbstgeschriebene Offerten zu richten an F. König Nachfl., Elbing. (5584

Zwei Lehrlinge

können sofort eintreten b. G. Gnuschke, Schuhmachermeister, Garnsee. (5432)

Ein Lehrling, Sohn achtb. Eltern, von außerhalb, der Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zum 1. Juli eintreten in der Conditorei von (5408

A. L. Reid, Bromberg, Inh. Julius Heinnold.

Lehrstellen gesucht

für 2 unserer Zöglinge, und zwar bei einem Schneidermeister und bei einem Sattlermeister. Der Vorstand des Johannes-Stifts zu Danzig.

Meldungen an den Hausvater Klein im Johannes-Stift zu Ohra erbet.

Zwei Lehrlinge

können sogleich eintreten. L. Gutzeit, Malermeister, Marienwerder. (5522)

Ein Wirthschaftsfräulein

erfahren in Küche u. Außenwirthschaft, sechs Jahre a. e. gr. Gute zur vollsten Zufriedenheit d. Herrschaft thätig gewesen, wünscht z. 1. Juli oder später dauernde Stellung. Off. unt. **A. K.** postlagernd Allenstein erbeten. (5377

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, wünscht gegen freie Station auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Off. unt. Nr. 5422 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Herzliche Bitte!

Für e. unbemitt., j., besch. **Mädchen,** d. m. gutem Abg.-Zeugn. v. höh. Töchtersch. u. mit Zeugn. üb. doppelt. Buchführg. versehen, wird lohnende Stelle herzlichst u. dringend geb. Zeugn 2c. u. Bericht st. z. Diensten. Gefl. Off. u. Bed. sub A. K. 1870, II, Königsberg i. Pr., bahnpostlagernd erbeten. (5380)

Ein junges kräftiges Mädchen

wünscht gegen Pensions-Zahlung die feine Küche zu erlernen, am liebsten auf einem Gut. Offerten unter Nr. 5519 an die Expedition des Geselligen erb.

Ein junges Mädchen

Beamtentochter, (Waise), das dem Vater mehrere Jahre selbstständ. gewirthschaftet hat, gut kochen kann u. in a. häuslichen sowie Handarbeiten erfahren ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Gefl. Off. unter Nr. **200** postlag. Graudenz erbeten. (5434

Zum 1. Juli cr. suche ich für mein Galanterie- u. Luxuswaarengeschäft eine

Verkäuferin. (5583

Franz Kreski, Bromberg.

Für ein junges Mädchen, welches die höhere Töchterschule absolvirt hat, wird Stelle (5414)

als Lehrmädchen

in einer Buchhandlung bei freier Station und Familienanschluß gesucht. Off. erbittet L. Giesow's Buchhandlung, Marienburg.

In meinem Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft findet pro 1. Juli cr. eine tüchtige (5350)

Verkäuferin

welche der polnischen Sprache mächtig, angenehme und dauernde Stellung.

Damen, welche diese Branche genau kennen, wollen sich melden und sind der Meldung Photographie und Zeugnisse beizufügen.

Carl Marcus, Neumark Wpr.

Zu baldigem Antritt wird ein

Hausfräulein

zur Unterstützung der Hausfrau für einen Haushalt auf dem Lande unter günstigen Bedingungen gesucht. Dasselbe muß wirthschaftliche Kenntnisse besitzen und in Handarbeiten geübt sein. Meldungen sind brieflich mit Aufschrift Nr. 5046 an die Exped. d. Ges. zu richten.

Eine Dame

welche eventl. d. Haushalt selbstst. leiten muß, d. herrschaftl. Küche übernimmt u. mit d. Federviehzucht vertraut ist, w. gesucht. Holm, Kapuscisko bei Bromberg.

Eine Wirthin

findet bei einem einzelnen Herren angenehme Stellung. Meldungen bei Angabe der Personalien, Ansprüche und Zeugnisse unter S. postlagernd Oliva erbeten. (5529)

Suche zum 22. Juli ein einfaches aber anständiges, evang. (5516

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau in einer kl. Landwirthschaft. Dasselbe muß in der Schneiderei bewandert sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter **M. B.** postlagernd Kleinkrug erbet.

Von sogleich oder 1. Juli findet eine

ordentliche Meierin

die (Milchbutterei versteht), Küche und Hauswirthschaft unter Leitung der Hausfrau besorgen muß, Stellung auf Dom. Krottoschin bei Bischofswerder II, Westpreußen.

Gesucht eine Meierin

sofort oder per 1. Juli, Göpel- und Separatorbetrieb; gute Stelle. Meldung mit Zeugniß-Abschriften an Molkerei-Instruktor M. Diethelm, Bromberg, Hoffmannstraße 4. (4761)

Ich suche zum 1. Juli ein gewandtes

Hausmädchen

welches im Plätten u. aller Hausarbeit durchaus erfahren ist und Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern anzuweisen hat. Lohn 65 Thl. Frau v. Burgsdorff, Graudenz, Getreidemarkt 7. 5371)

Ein großer Laden

mit Schaufenster nebst angrenzender Wohnung, zu einem Möbelgeschäft sich sehr eignend, ist von sofort, ebenso ein

Schweidnitzer Keller

aufs Schönste ausgestattet, zu vermiethen. Offerten erbitte unter **A. Z. 300 postlagernd Gnesen.** (4139)

Aufrichtig!

E. j. Mann, Chr., Anfang 30 er, besserer Handwerker, Besitzer 2 Grundst., in einer kl. Stadt Ostpr., sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, eine Lebensgefährtin, die Sinn für Häuslichk. hat u. über ein Verm. v. 10–15 000 Mk. verfügen kann. J. Wittwen nicht ausgeschl. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. wolle man vertrauensv. u. Nr. 5255 zur Weiterbeförderung an die Expedition dieses Blattes einsenden.

Aufrichtig!!

Ev. Kaufmann, gebildet, 25 Jahre alt, Besitzer eines flottgehenden Geschäfts, mit gutem Einkommen, wünscht behufs Heirath die Bekanntschaft einer wirthschaftlich erzogenen, netten Dame mit einigem Vermögen zu machen. Damen, die auf dies **wirklich** ernsthafte Gesuch eingehen wollen, belieben werthe Adressen **sub A. 32 a. d. Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Königsberg i. Pr.,** zu Weiterbeförderung einzureichen. (5461)

Ein gebildeter Kaufmann

mit gut gehendem Geschäfte einer kleineren Stadt Ostpr., wünscht mit einer jungen Dame von 18–23 Jahren behufs späterer Heirath in Briefwechsel zu treten. Nichtanonyme Briefe erbitte mit Aufschrift Nr. 5534 an die Exped. des Geselligen unter Beifügung des Bildes zu senden.

Zur gefl. Nachricht, daß ich das von meinem Manne seit 21 Jahren geführte Geschäft in derselben Weise fortführen werde und bitte, das meinem Manne in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Johanna Kohls.

NB. Mein Geschäft wird an den Wochentagen um 9 Uhr, und an den Sonntagen um 8 Uhr geschlossen.

Ostseebad u. Kurort Kahlberg bei Elbing.

Saison Juni bis 15. September.
5234) Prospekte durch die Direktion.

Versicherung betr.

Prompt und statutengemäß hat mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden einen Pferdeverlust gedeckt. Dies zur Empfehlung. (5114)

Graudenz, den 1. Juni 1891.

B. Krzywinski, Kaufmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

Dieckhoff, General-Agent **in Graudenz, Tabaksstraße 23, und die allenthalben bekannten Agenturen.**

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender General-Agentur gern angestellt.

Milch-Centrifuge.

Geräuschlose Handcentrifuge.

Auf der Königlichen Prüfungs-Station **Proskau** soeben **preisgekrönt.** Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen, keine Abnutzung. Von einem Knaben leicht zu betreiben. (4005)

Hodam & Ressler,
Danzig,
An der grünen Thorbrücke.

Wollsäcke Getreidesäcke und Ripspläne

empfiehlt (5562)

S. J. Kiewe.

Fischfang-Netze

von Hanf, mit 3 Bügeln, große 86 Ctm. hoch, per Dtz. 9,00 Mk., pro Stück 80 Pf., mittel 68 Ctm hoch, per Dtz. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 68 Ctm. hoch, p. Dtz. 5,60, Mk. p. Stück 50 Pf., Fischsäcke mit 2 und 1 Flügel, Zugnetze, Staacknetze sowie alle anderen Netze versendet gegen Nachnahme (7519)

H. Haase in Mewe Westpr.

Erbsen

in Waggonladungen von 200 Ctr., sowie in kleineren Posten, haben abzugeben

Lubienski & Co., Thorn.

(4826)

Schwanenhals-

Kartoffelhäufler Jäte- u. Hackpflüge

empfiehlt in bester Konstruktion zu billigsten Preisen

A. Ventzki, Graudenz
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Unsern geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß unsere Geschäfte während der Sommermonate an Sonntagen von 4 Uhr ab geschlossen bleiben.

Graudenz, den 4. Juni 1891. (4921)

J. L. Cohn. Ludwig Gleinert.
Jacob Lewinsohn.
Jacob Rau vorm. Otto Höltzel.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Die

Kranken- und Invaliden-Versicherung

bezweckt eine reichliche Entschädigung bei schweren, länger währenden

innerlichen Erkrankungen

oder einer daraus entstehenden bleibenden (7236)

Invalidität

für **Beamte, Gelehrte, Prediger, Offiziere, Rechtsanwälte, Aerzte, Fabrikanten, Kaufleute** u. dergl. besser situirte Personen, welche in solchen Fällen **nicht** pensionsberechtigt sind, oder ihre künftige Pension zu erhöhen wünschen.

Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen.

Prospecte u. Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Ein tüchtiger Vertreter für diese Abtheilung des Vereins wird zu gewinnen gesucht.

Subdirektion Danzig: **Felix Kawalki**, Jopengasse 23.

Wilh. Blaescke (4376b

Königsberg i. Pr., Lindenstrasse 16

empfiehlt sein Lager von **Wasch- und Wringmaschinen** (neueste Systeme) **Holzdraht- und Jaquard-Rouleaux, Gummi-Regenröcke** für Damen u. Herren, **Gummi-Tischdecken, Schürzen, Stempel.**

Für die Reisesaison

empfehle in großer Auswahl

leichte Filz- u. Strohhüte, Strand-, Schutz- u. Gartenhüte.

Praktisch garnirte Schutzhüte

für Knaben und Mädchen, das Stück Mark 0,75.

Mein umfangreiches Lager garnirter Damen- und Kinderhüte empfehle der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

(5347) **Jacob Liebert.**

Ziehung 16. Juni.

Gesellschafts-Spiel

in der Wormser-Dombau-Geldlotterie.

Vierte Emission

von 1000 Nummern in 10 Serien

Serie 31.	Serie 32.	Serie 33.	Serie 34.	Serie 35.
12801—12825	12901—12925	62901—62925	60826—60850	60926—60950
42101—42125	60901—60925	64701—64725	12926—12950	62926—62950
60801—60825	62701—62725	12826—12850	62726—62750	64626—64650
64501—64525	64601—64625	42126—42150	64526—64550	64726—64750
Serie 36.	**Serie 37.**	**Serie 38.**	**Serie 39.**	**Serie 40.**
12851—12875	60951—60975	12951—12975	12876—12900	12976—13000
64551—64575	62751—62775	64751—64775	42176—42200	64576—64600
42151—42175	62951—62975	60876—60900	60976—61000	64676—64700
60851—60875	64651—64675	62776—62800	62976—63000	64776—64800

Ein 1/100 Antheil an **einer** Serie, bestehend aus **100** Nummern, kostet **5 Mark**, **zehn** Antheile an **zehn** Serien, bestehend aus **1000** Nummern, kosten **50 Mark.** (3027b

Die Wahl der einzelnen Serien stelle ich meinen geehrten Kunden anheim.

Ferner empfehle ich: **Original-Loose 3 Mk.,** 1/2 **Loos 1 3/4 Mk.,** 1/4 **Loos 1 Mk. Sortirt: 10 Loose 30 Mk., 10/2 17 Mk., 11/4 10 Mk.** Einzahlung bitte ich per Postanweisung mit gleichzeitiger Bestellung der gewünschten **Serien-Nummern** auf dem Postabschnitt zu machen. — **Porto und Liste 30 Pf., Ausland 75 Pf.**

Berlin W., **Friedrichstr. 79.** **August Fuhse,** Cöln, **Hohestrasse 137.**

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin — Fuhsebank Cöln/Rhein.

Prima Asphalt-Dachpappe,

Holzcement und Klebemasse, reelles Fabrikat aus eigener Fabrik, und **Steinkohlentheer** offeriren (3464)

Gebr. Pichert, Graudenz,
Baumaterial-Spezial-Geschäft.

Ein

Dampfdreschapparat

gebraucht, in bestem Zustande, haben preiswerth unter coulanten Bedingungen zu verkaufen (4006)

Hodam & Ressler
Danzig.

Gebrauchter

Brennereikessel

verkäuflich. Zu erfragen in der Exped. des Geselligen unter Nr. 5520.

Ein so gut wie neuer

Dampfdreschapparat

billig zu verkaufen. Besichtigung und Probearbeit gestattet. Sicheren Käufern gewähre Credit. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4007 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pfg. (4498)

Trocken-Kopir-Bücher

offerirt billigst L. Pottlitzer, Bromberg, Düten-Fabrik. (5150

Haarfärbemittel,

à Fl. Mk. 3,00, halb. Fl. Mk. 1,50, färb. sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

[1365] Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.

Barterzeugungspomade

à Dose Mk. 3, halbe Dose Mk. 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß** in Köln, Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Graudenz bei Hrn. *Fritz Kyser.*

Pflüge

verschiedener und **neuester** Construktion sind wieder vorräthig und empfehle ich solche zu billigsten Preisen (5308

Zimmermann, Dorf Schwetz

Ein hocheleg. Fahrrad

1,38 Meter hoch, sehr wenig gebraucht, ist billig abzugeben bei (5407

R. Peters in Culm.

Carbolineum

engl. Steinkohlentheer, Holzcement, Klebemasse, Dachpappen, Gogol. Stückkalk, Portlandcement, gebr. Gyps, Rohrmatten zu Decken, Ackergeräthe, Stabeisen, sämmtliche Eisenwaaren

empfiehlt billigst (4182)

Georg Herbst,
Culmsee.

Dachpappen

engl. Steinkohlen-Theer
Portland-Cement
Asphalt, Rohr-Gewebe
Chamottsteine
Schmiedekohlen, Stabeisen
Ackergeräthe
sowie
sämmtliche Eisenwaaren

empfiehlt billigst (4990

Ludwig Cohn
Strasburg Wpr.

---

55 Stück gebr. stählerne und 40 Stück hölzerne

Muldenkipplowries

mit Stahlradsätzen, ca. 2000 Meter Stahlgleis mit Weichen, in der Nähe von Danzig lagernd, sind **sofort** ganz oder getheilt **sehr billig** zu verkaufen oder zu vermiethen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4742 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

2 gebrauchte, 8pferd. (2137

Dampf-Dreschsätze

durchweg neu aufgearbeitet, haben preiswerth zu verkaufen

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Leere Farbfässer

sind verkäuflich. (5509)
Buchdruckerei von **Gustav Röthe.**

Zwei Schaufenster

gebraucht, 122 cm breit, 229 cm hoch, 70 cm tief, das Glas aus drei Theilen bestehend, innen zwei Flügelthüren, mit Jalousie, sind sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 2522.

Makulaturpapier

ist wieder vorräthig. Preis pro Pfund 10 Pfg. (5508)
Buchdruckerei von **Gustav Röthe.**

Ein Geschäftshaus

mit 2 Läden, für jede Branche passend, in einer Stadt Westpr. mit mehr als 10 000 Einw., beste Lage, steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Reflektanten wollen ihre Adresse brieflich mit Aufschrift Nr. 5566 an die Exped. des Geselligen senden.

In einer lebhaften Provinzialstad Ostpreußens, mit Gymnasium, Land- und Amtsgericht, ist ein

Grundstück

am Markt, zu jedem Geschäft passend, mit großen Hof- und Kellerräumen, hauptsächlich zum Destillations-Geschäft geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth sofort zu verkaufen.

Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 5454 durch die Exped. d. Gef. erb.

Sichere Brodstelle für Alle!

In einer lebhaften Garnisonstadt (Westpr.) ist ein (5220)

Grundstück

unweit vom Markt, in welchem sich eine Lederhandlung (einzige am Orte) befindet (eventl. sofortige Kündigung), umständehalber bei wenig Anzahlung schleunigst zu verkaufen. Uebernahme am 1. Oktober d. Js. Näheres bei A. v. Kesicki, Thorn, Coppernicusstr. 191

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

Leder- u. Producten-Geschäft (5547

zu verkaufen oder zu verpachten.

J. Lesser, Hohenstein Opr.

Ein in hiesiger Stadt am Markt gelegenes altes (5528)

Materialwaaren-Geschäft

soll mit dazu gehörigem

Haus u. Speicher

krankheitshalber sofort verkauft werden. Zur Uebernahme gehören 12 000 Mark. Näheres bei E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Gasthofs-Verpachtung.

Meine seit 32 Jahren in flottem Betriebe befindliche (5027)

Gastwirthschaft

welche mit **Material-Geschäft** verbunden werden soll, beabsichtige sofort zu verpachten.

Emil Pfeiler, Schneidemühl,
Alte Bahnhofs- u. Ucherstraßen-Ecke.

Güter jeder Größe,
Gastwirthschaften in der Stadt wie auf dem Lande,
Materialwaarengeschäfte

werden zum Kaufe nachgewiesen durch
(5527) E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Suche sofort ein Gut

von 4—600 Morgen mit eisernem Inventar zu pachten.

Offerten w. brieflich mit Aufschrift Nr. 5546 an d. Exped. d. Ges. erbeten.

Mein in Nawra, 1 Kilom. v. der Stadt Neumark Wpr. belegenes (5551

Grundstück

ungefähr 250 Morgen groß, bestehend aus Roggen- u. Weizenboden, darunter 16 Morgen Wiesen und ca. 12 Morgen Laubwald sowie auch Gebäude u. Inv, welche sich i. gutem Zust. befinden, will ich für den Preis von 42 000 Mk, darunter 13 600 Mk. Landschaft, wegen Altersschwäche verkaufen.

Christian Kastrau, Nawra
bei Neumark Wpr.

Besitzung

in der Rehdener Gegend, nur Weizenboden, 212 Morgen incl. guter zweischnittiger Wiesen, komplettes todtes und lebendes Inventar, mit voller Ernte zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mögen Anfragen unter Chiffre **A. B. 100** postlagernd Rehden Westpr. niederlegen.

Eine Scheune auf Abbruch

zu verkaufen,

Obstgarten

zu verpachten auf Bauern-Grundstück Kl. Leistenau. Bedingungen zu erfragen in Dominium Mendritz. (5540

Viehkastrirer Malleck
wird nach Alt-Blumenau gewünscht.

Fahrplan.

Aus Graudenz nach

Jablonowo	7.26	11.08	3.16	—	7.29
Laskowitz	6.13	10.43	12.58	7.24	9.08
Thorn	5.51	9.50	3.16	—	8.30
Marienbg.	8.33	12.51	5.23	—	8.24

In Graudenz von

Jablonowo	9.37	—	5.17	8.12	10.16
Laskowitz	8.25	12.38	4.20	9.58	11.09
Thorn	9.49	12.46	5.12	—	8.14
Marienbg.	9.45	—	3.11	8.34	11.45

Vom 1. Juni 1891 gültig.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 133.

Graudenz, Donnerstag] [11. Juni 1891.

Fortſ.] **Der Lebende hat Recht!** [Nachdr. verb.

Kriminal-Roman von Georg Höcker.

„Sagen Sie," fing plötzlich Dunsing wieder an und be-rührte den Kommissar dabei leicht am Arm, „ist etwas sonst nichts bei meinem zukünftigen Schwiegervater gefunden worden?"

„Sonst etwas?" fragte der Kommissar, ihn erstaunt an-blickend, „Sie müssen sich deutlicher ausdrücken."

„Nun ja, ich meinte .... vielleicht Papiere. Vielleicht er ja mich doch aufsuchen wollen ... möglicherweise in Geschäftssachen," brachte Dunsing zögernd hervor und dem Kommissar schien es, als ob die Worte sich nur widerwillig über seine Lippen wagten. „Er hat also nichts bei sich ge-tragen, was auf einen Besuch, den er mir abzustatten gedachte, weisen könnte?"

Der Kommissar begnügte sich mit einem vielsagenden Achsel-zucken, während er es nicht verhindern konnte, daß ein miß-trauischer Zug um seine Mundwinkel hervortrat.

„Sie müssen mich nicht mißverstehen," meinte der Fabri-kant eilfertig, der den schlechten Eindruck wohl wahrgenommen haben mochten, welchen seine Worte gemacht hatten. „Ich wollte Ihnen behülflich sein. Da mein Schwiegervater zu-gleich mein Bankier ist, wäre es wirklich immerhin möglich gewesen, daß er etwas unvorhergesehen Wichtiges mit mir zu besprechen gehabt hätte. Darum fragte ich nur."

An der Thür wurde gepocht.

Ein Arbeiter trat ein und berichtete, daß draußen ein Schutzmann stehe, welcher dem Kommissar eine Meldung ab-zustatten wünsche.

„Der Leichentransportwagen wird eingetroffen sein. Wir müssen gehen," versetzte Molitor.

Mit kurzem, gemessenen Gruße verabschiedete er sich von dem Fabrikanten und der Amtsvorsteher folgte ihm, nachdem er mit dem Letzteren einen Händedruck ausgetauscht und die Versicherung empfangen hatte, daß derselbe sich sofort nach der Stadt zu den ahnungslosen Hinterbliebenen des Ver-blichenen begeben werde.

„Die Kunde hat Herrn Dunsing stark angegriffen," meinte der Vorsteher, als er an der Seite des Kommissars durch die Ludwigstraße zurückschritt.

Molitor begnügte sich mit einem Achselzucken. — „Er scheint mir nicht ein sonderlicher Gefühlsmensch zu sein," sagte er nach einer Weile ausweichend. „Er hat nicht gerade den besten Eindruck auf mich gemacht."

Der Amtsvorsteher lächelte. — „Das haben schon Manche gesagt," versetzte er, „aber wenn man Dunsing näher kennen lernt, findet man bald, daß er ein prächtiger Kerl ist. Die Fabrik gehörte schon seinem Vater und dieser ließ ihn über-mäßig lange studieren. So ist der junge Dunsing in des Wortes umfassendster Bedeutung Apotheker geworden, und Sie wissen ja, die „Neunundneunziger" haben alle ihren Sparren, wie man so zu sagen pflegt."

Molitor lächelte nur schwach.

Sie bogen eben wieder in die Neanderstraße ein. Ihr erster Blick schon fiel auf ein unförmiges, mit schwarzem Tuch an allen Seiten behangenes Gefährt, welches dazu bestimmt war, die Ueberreste des so jäh Verblichenen nach dem Leichen-hause zu bringen

In wenigen Minuten war der Körper des Bankiers so vorsichtig wie möglich in einen Leichenkorb gelegt und dieser dann in den Wagen geschoben.

Letzterer setzte sich in Bewegung.

Auch Molitor verabschiedete sich von dem Amtsvorsteher, ihn vor dem Auseinandergehen noch ersuchend, so schnell wie möglich seinen amtlichen Bericht einzureichen.

Dann stieg er in den Wagen, welcher in scharfem Trabe dem rasch dahinrollenden Leichentransportwagen folgte.

2.

Reinhold Molitor hatte sich in eine Ecke des Wagens gesetzt und eine Cigarre angezündet. Während er dieser blaue Rauchwolken entlockte, blickte er nachdenklich durch die Scheiben des Wagens hinaus.

Das flinke Gespann entfernte ihn in kurzer Frist aus der winterlich erstarrten Einöde des Vorortes. Die ersten Häuser-reihen der Großstadt tauchten auf und je mehr der Wagen dem Innern der Stadt entgegenrollte, desto mehr verschwanden die Anzeichen des die Natur beherrschenden rauhen Winters. Unter den Fußtritten der in zahlloser Folge auf den breiten Trottoirs hin- und hereilenden, geschäftig strebenden Menge vergingen die nur noch zaghaft niederstäubenden Schneeflocken, kaum daß sie den Boden berührt hatten.

Aber Reinhold Molitor war nicht bei dem bunten welt-städtischen Treiben. Sein harter Beruf hatte ihn schon in manches Dahingemordeten entstelltes Todtengesicht schauen lassen; erfolgreich hatte er schon manches abgefeimten Ver-brechers Spur verfolgt und entdeckt — aber noch zu keinem Male konnte er sich entsinnen, daß ein räthselhaftes Vorkomm-niß wie das heutige einen derart tiefen und ergreifenden Ein-druck auf ihn gemacht hatte. Er konnte sich selbst nicht Rechen-schaft geben, warum es ihn anmuthete, als ob das gräßlich entstellte Todtenantlitz mit seiner Mischung von Entsetzen und körperlichem Schmerz im Ausdrucke ein Geheimniß mit sich ins unerforschte sternenfunkelnde Land hinter den schwarzen Kirchhofsthoren genommen hatte, dessen Kenntniß ihm in seiner amtlichen Thätigkeit leicht zu einem bedeutenden Erfolge ver-holfen würde.

Aber nicht der Kontrast zwischen dem so jäh und unver-mittelt aus dem Leben Geschiedenen, der in dem schwarz ver-hangenen Kasten durch die Straßen der Großstadt gefahren wurde und dem in letzterer pulsirenden bunt bewegten Treiben war es, der sein Sinnen und Denken eigenthümlich genug berührte, sondern immer wieder mußte der junge Kriminalist an das seltsam erregte und doch wieder von soviel Herzens-kälte zeugende Gebahren denken, das der Fabrikant Dunsing bei der Entgegennahme der Mittheilung von dem erschüttern-den Unglücksfall an den Tag gelegt hatte.

Erleichtert athmete der Kommissar auf, als endlich die volksbelebten Straßen der Großstadt hinter ihm lagen und der Wagen sich der langhingestreckten Mauer näherte, welche zugleich das größte Krankenhaus der Stadt und den letzten Zufluchtsort für jene unglücklichen Verlorenen der Metropole, die an sich selbst und ihrem Geschick verzweifelnd Hand an sich gelegt, und diejenigen enthielt, die der mordenden Hand eines ihrer Mitmenschen erlegen waren.

Schwerfällig rumpelnd fuhr der Transportwagen in das Innere des Hofes ein, während Reinhold Molitor eben leicht-füßig dem Wagenschlag entstieg und seine Schritte auf das weit geöffnet stehende Hauptportal lenkte, zu dem einige breite Stufen emporführten und hinter welchen sich der Ausstellungs-saal für die aufgefundenen unbekannten Todten der Groß-stadt befand.

Auf der Freitreppe standen zwei Personen in angelegent-lichem Gespräch beieinander.

Der Blick des jungen Kriminalisten glitt an dem ihm be-kannten langjährigen, silberhaarigen und ehrwürdig darein-schauenden Verwalter des Hauses vorüber auf eine junge, dunkelgekleidete, weinende Dame. Er konnte das Gesicht der Letzteren nicht sehen, aber der Umstand, daß die junge, ihrer Kleidung und ganzen Erscheinung nach offenbar den gut situierten Gesellschaftskreisen angehörende Dame weinend das weiße Battisttuch gegen die Augen drückte, war ihm Finger-zeig genug, zu wissen, in welcher traurigen Angelegenheit sie ihre Schritte zu dem Leichenschauhause gelenkt hatte.

Vielleicht ist es der Vater, vielleicht auch der Geliebte, den sie, fern ab vom Leben, verzweifelten Herzens hier zu suchen gekommen ist, dachte der Kommissar bei sich. Ach wie hart und lieblos ist doch das Leben! ...

Er konnte es nicht verhüten, daß ein schwerer Seufzer seinen Lippen sich entrang.

Dann trat Reinhold Molitor dicht an das Paar heran.

Aber der weißhaarige Alte war derart beschäftigt, der weinenden Dame Trost zuzusprechen, daß er zuerst die An-näherung des Kommissars nicht wahrnahm.

„Fassen Sie sich nur, mein liebes Fräulein," sagte der Alte soeben mit weicher, voll Mitgefühl zitternder Stimme, „man muß nicht immer gleich das Schlimmste annehmen — wenn es auch gegen die Gewohnheit Ihres Vaters ist, die Nacht außer dem Hause zu verbringen. Ihre erhitzte Phan-tasie hat Ihnen einen schlimmen Streich gespielt. Gewiß, wenn Sie nach Hause kommen, dann werden Sie den Vater dort bereits gesund und wohlbehalten antreffen. Ersparen Sie sich den traurigen Anblick der Leichen hier im Saal, das ist nichts für junge Damen, da gehören andere Nerven dazu. Und zudem, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sich Ihr Herr Vater nicht unter unseren Todten befindet."

„Aber Sie sagten doch, daß jener unheimliche Wagen, der eben in den Thorweg eingebogen ist, wieder ein neues Opfer der Großstadt birgt," murmelte die junge Dame mit zuckenden Lippen.

Unwillkürlich wendete dieselbe ihr Gesicht dem Kommissar ein wenig zu und der Letztere fühlte sich durch das wunder-bar zarte und feine Profil und den rührenden Schmerz, welcher aus den schönen, regelmäßig geformten, hohen Lieb-reiz kündenden Zügen sprach, eigenthümlich ergriffen und zu-gleich bewegt.

„Das braucht Sie nicht zu kümmern, der Wagen kommt jeden Morgen", suchte der Verwalter zu beschwichtigen. „Fahren Sie ruhig wieder nach Hause, liebes Fräulein. Ich gebe Ihnen die Versicherung, Ihr Herr Vater, dem Gott noch ein langes Leben schenken möge, weilt nicht unter unseren Todten. Und überdies werde ich Ihnen sofort Nach-richt geben, wenn, der Himmel verhüte es, solch unerwartetes Schreckniß über Sie kommen sollte. Wie war doch gleich Ihr Name?"

„Mein Vater ist der Bankier Wiegand!" stammelte die junge Dame.

Molitor hatte jedes Wort, so leise die Unterredung auch geführt wurde, vernommen. Gleich einem elektrischen Zucken ging es bei den letzten Worten der Dame durch seine Glieder. Er athmete gepreßt auf. Das unbehagliche Gefühl, welches ihn während der ganzen Fahrt begleitet hatte, wuchs jetzt riesengroß in seinem Innern an. Zugleich aber empfand er etwas, was er in seiner Berufsthätigkeit bisher nicht kennen gelernt hatte, obschon er schon hartgesottenen und rücksichts-losen Verbrechern Aug' in Aug' gegenüber gestanden war — nämlich Furcht! Furcht vor den großen braunen Mädchen-augen, in deren Wimpern schwere Thränenzähren hingen und die gar so verzweifelt und hilflos an ihm vorüber in's Leere schauten.

„Ich weiß nicht", sagte die junge Dame, nachdem sie eine Weile unschlüssig geschwiegen, und dabei hob sie die Hände zu dem weißhaarigen Alten empor, „warum mich mein Ge-fühl unbezwinglich an die Stelle bannt. Mein Himmel, ich bin ja doch in meinem ganzen Leben noch nicht hier gewesen. Ich weiß selbst nicht, wie ich auf den Gedanken gekommen bin, meine Schritte an diese Stätte des Entsetzens zu lenken, aber die ganze Nacht hindurch schnürte wahnsinnige Angst mir die Kehle zu. Papa war gestern Abend so erregt ... er ging schon so eigenthümlich fort, ganz anders wie sonst. Als nun Stunde um Stunde verging, ohne daß er heimge-kehrt — er wollte spätestens um halb elf Uhr wieder bei uns sein, weil wir zu dieser vorgerückten Stunde noch eine Ge-sellschaft mit ihm besuchen wollten, Mama und ich erwarteten ihn darum in Gesellschaftskleidern — beschlich die Furcht mein Herz ... und aus der Nacht entstand der Morgen, aber mein Vater kehrte nicht zurück. Mein Himmel, je heller es wurde, desto düstere Verzweiflung packte mein Herz. Ich sagte der Mama gar nicht, wohin ich gehen wollte. Nun bin ich hier .... erbarmen Sie sich meiner Verzweiflung, lassen Sie mich nicht gehen, ehe Sie mir sagen können, welchen Unglücklichen man eben wieder eingebracht hat."

„Der Herr wird's Ihnen sagen können", meinte der Ver-walter, der an den Ernst der Sache noch nicht recht glauben zu wollen schien, und dabei wies er auf den Kommissar. Aber erschrocken brach er mitten im Satze ab, als er in das leichenblasse Gesicht Molitors schaute und den vorwurfsvollen Blick wahrnahm, den dieser ihm rasch zuwarf.

Die junge Dame hatte bei den ersten Worten des Alten den Kopf gewendet und eben noch den jähen Blick des jungen Mannes aufgefangen. Jetzt ging ein banges Zucken um ihre Lippen und ihre schlanke, zart gebaute Gestalt begann derart zu erzittern, daß ihr der Kommissar hastig beisprang und sie zartfühlend mit starken Armen aufrecht hielt.

„Fassen Sie sich, mein gnädiges Fräulein. Man darf die Hoffnung niemals aufgeben, auch in der schlimmsten Lebenslage nicht", sagte er mit leise erzitternder Stimme; aber er konnte es nicht verhindern, daß der schreckliche Ernst, der vorhin schon aus seinen Zügen gesprochen hatte, noch voll und ganz in denselben sich ausprägte.

„Sie wissen mehr ... Sie wissen Alles!" rief die junge Dame, nachdem sie Sekunden hindurch forschend in seinen Gesichtszügen gelesen hatte. Sie schien Ort und Lebensart ganz vergessen zu haben und nicht daran zu denken, daß ein ihr vollkommen unbekannter junger Mann es war, an den sie das Wort richtete. Helle Zähren liefen ihr über die feinen, selbst noch im Augenblicke ergreifenden Schmerzes zartrosig angehauchten Wangen.

„Ich bitte, ich beschwöre Sie .... verbergen Sie mir nichts, nichts .... die Angst tödtet mich sonst noch!" schrie sie auf.

Dann, als Reinhold Molitor vergeblich sich bemühte, der jungen Dame, in welcher er die Tochter des von ihm nach dem Schauhause geleiteten Opfers erkannt und deren Er-scheinung vom ersten Augenblicke des Erschauens an ihn schon wundersam sympathisch berührt hatte, ausweichende Trostes-worte zu sagen, da gellte ein leiser Schrei über deren Lippen und halb ohnmächtig stützte sie sich auf den Arm des alten Verwalters, der hilfreich näher an sie herangetreten war.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidungen und Verfügungen.

— Nach einem Erlaß des Kultusministers sind zu den öffentlichen Schulen im Sinne des Artikels 1 des Gesetzes über die Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer auch die Schulen an öffentlichen Anstalten, Stiftungen, welche die Rechte einer juristischen Person haben, u. s. w. (Arbeitsanstalten, Taubstummen-Anstalten, Waisenhäuser) zu rechnen. Es sollen also auch von den Lehrern an diesen Anstalten die Beiträge zu den Wittwen- und Waisenkassen nicht erhoben werden.

— Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteue-rung in der Klassensteuer reklamirt und die Reklamation dadurch begründet, daß er die Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die angegebene Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen und die ausgestellten Quit-tungen nur vorgeschoben waren. Der Reklamant wurde darauf wegen versuchten Betruges zu vierzehn Tagen und der Quittungsaussteller wegen Beihilfe dazu zu drei Tagen Ge-fängniß verurtheilt.

— Die Bestimmung des § 23 Z. 2, Abs. 1. des Gerichtsver-fassungsgesetzes, wonach die Amtsgerichte zuständig sind ohne Rück-sicht auf den Werth des Streitgegenstandes für Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räu-mung derselben 2c. — findet, nach einem Urtheil des Reichsge-richts vom 24. März 1891, keine Anwendung auf die Räumungsklage des Eigenthümers gegen Denjenigen, welcher nicht auf Grund eines Miethsverhältnisses, sondern ohne Rechts-grund das Grundstück bewohnt.

Aus deutschen Bädern.

Von zwei Fachmännern, dem Herrn Forstbeamten Twein-Liep und Gräber-Kahlberg wird uns bestätigt, daß sich auf dem Seebad Kahlberg von der früher dort so oft empfundenen Plage der Wanderraupe in diesem Jahre nicht die geringste Spur zeigt, so daß die von der Regierung zur Bekämpfung der Landplage zur Verfügung gestellten Mittel völlig unbenutzt bleiben können.

Standes-Amt Graudenz

vom 1. bis 7. Juni. 1891.

Aufgebote: Oberlazarethgehilfe Rudolf Georg und Bertha Kiebel. Stallmeister Arthur Gerber und Betty Nathusius. Fleischer Franz Serocki und Franziska Bojanowski. Schmied Ferdinand Heldt und Clara Glaubitz. Schuhmacher Albert Buchholz und Auguste Kiepke geb. Böhnke. Wachtmeister Herrmann Fech und Auguste Krause.

Eheschließungen: Schuhmachermeister Friedrich Stermer mit Mathilde Schwebs. Arbeiter Jakob Nitzki mit Anna Friese.

Geburten: Arbeiter Johann Romanowski, Sohn. Ar-beiter Michael Thoms, Tochter. Kürschner Eduard Leipacher, Tochter. Fabrikarbeiter Wladislaus Nacrowski, Tochter. Lehrer d. H. Bürgerschule Albin Riebel, Tochter. Hausmann Paul Torney, Tochter. Arbeiter Emil Trantau, Tochter. Post-Assistent August Bartel, Sohn. Zahnarzt Paul Schwanke, Tochter. Dach-decker Heinrich Schulz, Tochter. Dampferkapitain Anton Alexe-witz, Tochter. Unehelich: 1 Sohn.

Sterbefälle: Wittwe Aurora Pritzel geb. Hennig 60 J. Malermeister Rudolf Mahler, 32 J. Johanna Licznewski, 5 M. Arbeiter Ferdinand Riemer, 50 J. Wladislaw Glogowski, 12. T. Geschäfts-Kommissionär Felix Zakrocki, 45 J. Handelsmann Adolf Urbach, 25 J. Gerichts-Assistent Carl Schmidt, 45 J. Fuhr-mann Johann Warnat, 49 J. Schuhmacher Josef Karabanowitz, 42 J. Arbeiter Ignatz Malinowski, 55 J. Auguste Dobrik, 6 J. Ludwig Wlost, 78 J. Hospitalitin Charlotte Grütz geb Werner, 83 J. Kaufmann Adolf Kohls, 51 J. Julianne Plaschke geb. Lehmann, 81 J. Bäckermeister Adolf Simanowski 51 J. Weib-liche Todtgeburt.

— [Neue Patente.] Die Bremsscheere (Pat. 55961) von Barthels in Bonn soll das Durchgehen der Pferde dadurch verhindern, daß durch eine bepolsterte Gabel, welche an der Deichsel des Wagens angebracht ist, die Oberschenkel der Hinterbeine fest-geklammert werden. Die Bremsscheere kann auch benutzt werden, um stillstehende Pferde am Weiterschreiten zu verhindern. Die Gabel ist vom Kutschersitze aus durch Drehung eines Hebels nach Bedarf zu heben und zu senken.

Zur Herstellung von Verblendsteinen wendet Ernst Otto Schmiel in Leipzig-Gohlis ein neues Verfahren (Pat. 55428) an, welches darin besteht, daß auf gewöhnliche Art gebrannte Ziegel mit einer Lösung, welche aus konzentrirtem Chlormagnesium und gebranntem Magnesit gebildet ist, bestrichen werden. Der hier-durch hergestellte Ueberzug ist luft- und wetterbeständig und weder zum Abblättern, noch zum Abspringen geneigt. (Patent-Bureau Gerson u. Sachse-Berlin.)

— In Bezug auf die Margarine (Kunstbutter) von A. L. Mohr in Ottensen geht uns von einer Hausfrau folgende Aeußerung zu:

Die Margarine ist im Aussehen und Geschmack guter Natur-butter ganz ähnlich.

Beim Kochen, als Zuthat zum Gemüse u. dergl. unterscheidet es sich auch weiter nicht von natürlicher Butter, nur daß sie mir nicht so verschlagsam erscheint, doch darin kann ich mich irren.

Beim Braten und Backen auf der Pfanne tritt ein leichter Fettgeschmack hervor, auch bräunt sich Margarine schwerer und das zu Backende und Bratende setzt sich leichter an.

Jedenfalls ist es ein ganz gutes Ersatzmittel für die Natur-butter in vielen Fällen.

Hinzuzufügen ist, daß nach dem Urtheil des Dr. C. Bischoff, gerichtlichen Chemikers in Berlin, die Margarine als Nahrungs-mittel der echten Naturbutter gleichwerthig und in frischem Zu-stande ein vorzüglicher Ersatz derselben ist.